MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

410 (3.9.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-335634

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 410. Donnerstag, 3. September 1908. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. September 1908.

Die liberale Einigung.

Die Absicht der Jungliberalen, auf ihrem diesjährigen Vertretertage in Elberfeld die nationalliberale Partei zu ersuchen, einen gemeinsamen Ausschuß aller liberalen Parteien zu schaffen, der ein gemeinsames Vorgehen dieser Parteien von Fall zu Fall sichern soll, begegnet auch im jungliberalen Lager selbst großen Bedenken. So schreibt jetzt ein Jungliberaler der „Köln. Ztg." u. a.: „Man schiebe der Parteileitung nicht eine Aufgabe zu, an die sie sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht heranwagen kann, ohne ihre Autorität aufs Spiel zu setzen. Hinter dem Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend steht gewiß eine beachtenswerte Schar nationalliberaler Parteifreunde, die aber in den örtlichen Parteileitungen nicht den Ausschlag geben. Der Antrag der Jungliberalen könnte der Parteileitung, selbst wenn er in Elberfeld einstimmig angenommen würde, kaum Gewähr dafür bieten, daß er dem Willen weiter Parteikreise entspräche, und wenn die Parteileitung ihm folgte, setzte sie sich der Gefahr aus, von den Parteifreunden im Lande verleugnet zu werden. Ob die Stimmung einem Einigungsausschuß aller liberalen Parteien im Lager der Nationalliberalen Partei günstig ist, darüber kann der Parteileitung nicht das selbst einstimmige Votum des jungliberalen Vertretertages, darüber kann ihr völlig auch nicht einmal die Stellungnahme der Parteipresse Aufschluß geben, darauf kann sie nur schließen, wenn ihr entsprechende Anträge aus den örtlichen Parteivereinigungen entgegengebracht werden. Nur wenn in diesen das Verlangen nach einem weiteren Ausbau der liberalen Einigung lebendig wird, kann man das Werk mit gewisser Aussicht auf Erfolg fortführen. Der Entwicklung dahin die Wege zu ebnen, dieser Aufgabe haben sich die Jungliberalen in der Vergangenheit mit allem Eifer gewidmet; mögen sie ihr auch weiter obliegen. Veranlaßt ihr Einfluß in den örtlichen Parteileitungen diese, ihren diesjährigen Antrag der Parteileitung zu unterbreiten, dann ist die Angelegenheit in gesunden Bahnen. Heute deucht uns ein weiterer Schritt auf dem Wege zur liberalen Einigung noch zufrüh. Nicht zuletzt darum, weil die linksliberale Presse dem jungliberalen Antrag ein Echo bereitet hat, das nicht ermutigend ist. Solche Stimmen zeigen eben, daß die Nationalliberale Partei einer Ablehnung begegnen könnte, wenn sie dem Antrag der Jungliberalen entspräche. Damit wäre aber nicht nur einer von manchen Versuchen zur liberalen Einigung gescheitert, sondern es müßten sich Mißstimmungen von schädlicher Rückwirkung ergeben. Das kann nicht die Absicht der Jungliberalen sein, und darum wäre zu wünschen, der Antrag würde in Elberfeld zurückgezogen oder fiele, nachdem er das Verdienst erworben hat, eine gründliche Aussprache über die Angelegenheit herbeizuführen. Man muß sich in parteipolitischen Dingen im Reich immer mit dreifacher Geduld wappnen, sobald auch mit Preußen zu rechnen ist. Das mag manchem wider den Strich gehen, fördert aber am letzten Ende die gesunde Entwicklung mehr, als wenn man glaubt, süddeutsche Entwicklungen sprunghaft auf das Reich, in dem Preußen nun einmal nicht immer vorangeht, übertragen zu können."

Die neue Strafprozeßordnung.

Geheimrat Franz v. Liszt, der berühmte Strafrechtslehrer an der Berliner Universität hat sich zu einem Mitarbeiter des „B. T." über den Entwurf zur neuen Strafprozeßordnung folgendermaßen geäußert:

„Ich fürchte, daß der Entwurf, der jetzt an den Bundesrat gelangt ist, im Reichstag angenommen wird. Denn das Zentrum ist dafür, und der Entwurf findet auch die Sympathien der freisinnigen Parteien. Auch meine politischen Freunde sind damit einverstanden. Mir allerdings gefallen die Verbesserungen nicht. Wenn Kritiker die Reform als eine halbe bezeichnen, so möchte ich meinen, daß das schon zu viel gesagt wäre. Man kann das höchstens eine Viertelreform nennen, und für solche Viertelreform kann ich mich nicht erwärmen. Entweder man reformiert — dann aber gründlich, oder gar nicht! Die kleinen Verbesserungen nützen gar nichts, man könnte sich auch ohne sie helfen, bis man wirklich reformiert. Nach meiner Meinung müßte eine einschneidende Verbesserung des Strafprozesses beim Anklageverfahren einsetzen. Und damit wäre auch noch nicht viel geleistet, solange unsere Richter aus einer Kaste stammen. In Deutschland kann allerdings jedermann Jus studieren. Während des Studiums stehen ihm allerhand Stipendien zur Verfügung. Aber für die Referendarzeit muß man einen Vermögensnachweis erbringen, sodaß vielen sehr guten Elementen der Weg zum Richteramt verschlossen bleibt. In Oesterreich steht es damit viel besser. Auch die österreichische Strafprozeßordnung, die dort jetzt gilt, ist der deutschen Strafprozeßordnung samt den Aenderungen des Entwurfs bei weitem vorzuziehen. Die österreichische Strafprozeßordnung ist im Jahre 1871, in einer liberalen Aera, entstanden. Sie ist aus einem, liberalen, Guß geformt. Bei uns — die geltende Strafprozeßordnung ist im Jahre 1877 entstanden — hat man allerhand Kompromisse geschlossen. Der Entwurf der Kommission des Reichsjustizamts enthält einige winzige Verbesserungen. Aber es ist wirklich ganz nebensächlich, ob statt der Voreides der Nacheid eingeführt wird. Die Erleichterungen des Zeugniszwangsverfahrens gegen die Presse sind ganz unwesentlicher Art. Ich halte das subjektive Verfahren gegen die Presse überhaupt für ein Unrecht. Ich bin durchaus der Ansicht des österreichischen obersten Gerichtshofes, daß eine Zeitung keine juristische Person, sondern ein Handelsartikel ist. Ich halte das objektive Verfahren, wie es gegen die Presse in Oesterreich geübt wird, für weit vorteilhafter für die Zeitung als das Verfahren gegen den Redakteur. Nach meiner Meinung wäre das Laienelement zur Rechtsprechung viel stärker heranzuziehen."

Geheimrat v. Liszt meinte zum Schlusse, daß er die Einzelheiten noch nicht ganz durchgearbeitet habe, aber schon jetzt könne er sagen, daß diese Art der „Reform" ihm ganz und gar nicht gefalle.

Direkte Reichssteuern

möchte der nationalliberale Abg. Dr. Weber in einem in der „Nationalztg." veröffentlichten Artikel bei der Finanzreform den indirekten vorgezogen sehen. Speziell schlägt er neben dem Ausbau der Erbschaftssteuer die Erhöhung der Matrikularbeiträge und die Einführung einer Reichsvermögenssteuer vor. Zur Empfehlung der letztgenannten Steuer hebt er besonders hervor, daß sie dem Reichstag die Möglichkeit bieten würde, die schwankenden Erträgnisse in den einzelnen Etatsjahren, „und zwar durch entsprechende Gestaltung der Vermögenssteuer nach oben oder nach unten auszugleichen". „Die ganze Situation," so schreibt Abg. Dr. Weber weiter, „ist noch sehr unklar, so daß es schwer fällt, irgend ein abschließendes Urteil zu geben. Wenn aber der Block im Reichstage diese für unser Deutsches Reich zurzeit allerwichtigste Frage befriedigend lösen soll, wird es notwendig sein, daß nicht allein von den liberalen Parteien Entgegenkommen hinsichtlich der indirekten Steuern verlangt wird, sondern daß auch die Parteien der rechten Seite des Hauses anerkennen, daß ohne die Einführung neuer oder Erhöhung bestehender direkter Steuern ganze Arbeit nicht gemacht werden kann."

Die roten Jugendorganisationen.

Rechtsanwalt Wolfgang Heine, das bekannte sozialdemokratische Mitglied des Reichstages, veröffentlicht im neuesten Hefte der „Soz. Monatsh." einen Artikel „Vereinsrecht und Jugendbewegung". Wir geben daraus folgende kleine Blütenlese: „Jungen, unfertigen Menschen soll man helfen, ihren Geist, ihr Urteil zu entwickeln, nicht aber diese Entwicklung durch frühzeitiges Einpauken von Dogmen unterbinden. . . . Vor nichts sollten wir die Jugend mehr warnen als vor der norddeutschen Zeitkrankheit, überall dilettantenhaft mitreden zu wollen, vor dem Bramarbasieren von Idealen und großen Zielen, worüber eine gewissenhafte Arbeit und Selbstbeschränkung im Urteil verachtet werden . . . Deshalb scheint mir eine parteipolitische Beeinflussung der jungen Leute unter 18 Jahren nicht nur entbehrlich, sondern geradezu gefahrvoll, noch mehr ihr eigenes Politisieren in besonderen Organisationen. Was wir einzig zu tun haben, ist, daß wir der schulentlassenen Jugend behilflich sind, den sittlichen Gefahren zu entgehen, die ihr drohen, die Lücken ihrer Ausbildung auszufüllen und sich fortzubilden, so daß ihr Charakter gefestigt, und ihr Geist fähig wird, selbst eine politische Entscheidung zu treffen . . . Körperliche und geistige Gesundheit sind die Ziele, unter denen wir diese Fortbildung zu betreiben haben. Körperliche Tüchtigkeit, erworben durch Turnen, Spiel und Sport, ist für dies Alter die nächste und angemessenste Aufgabe. Beobachten und Denken müssen geübt, so weit als möglich müssen auch positive Kenntnisse gewährt werden, und zwar so unparteiisch wie möglich . . . Fünfzehnjährige Knaben in der rauchigen Kneipe, aufgeblasen über Dinge disputierend, von denen sie nichts verstehen können, bedeuten gar nichts für die höchsten Ideen." — Mit diesen Worten kann sich auch ein Nicht-Sozialdemokrat einverstanden erklären.

Sozialdemokratie und „Sozialistische Monatshefte".

Den „Sozialistischen Monatsheften", in denen besonders der Revisionismus zum Worte kommt, und die deshalb den „Unentwegten" überaus verhaßt sind, hatte die „Leipz. Volks-Ztg." neulich vorgeworfen, sie würden von bürgerlichen Kapitalisten „hochgehalten". Hierauf bringen die „Sozialist. Monatshefte" jetzt eine Erwiderung, in der es heißt: „Der Verlag der „Sozialistischen Monatshefte" ist das Eigentum einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, der ausschließlich Mitglieder der sozialdemokratischen Partei angehören. Da er kein gewinnbringendes Unternehmen ist,

---

Reisebriefe von Fr. Zimmermann-Mannheim.

(Schluß.)

Die italienische Pflanzenwelt.

Als wir am folgenden Tag zu früher Stunde unser Nachtquartier verließen, war wieder das herrlichste Wetter. Wir hatten in dieser Beziehung überhaupt viel Glück; der in Deutschland so unentbehrliche Regenschirm ist hier vollständig überflüssig; er dient dafür als Sonnenschirm, und ohne einen solchen wäre es für einen Fremden gar nicht möglich, untertags im Freien zu sein. An allen Stellen des Körpers, die dem direkten Sonnenlichte ausgesetzt sind, löst sich die Haut los und man erhält mit der Zeit die Farbe eines Indianers. Jetzt sind wir an diese tropische Hitze gewöhnt, welcher man sich auch mit seiner Bekleidung anpassen muß. Die Landleute selbst fangen an, sich über diese außerordentliche Hitze zu beklagen; die Trockenheit ist so groß, daß nur immergrüne Gewächse derselben zu widerstehen vermögen. Die einjährigen, krautartigen Gewächse und selbst die anspruchslosen Gräser stehen verwelkt da und nur die Nachtkühle erfrischt sie ein wenig. Es erfordert große Anstrengung, selbst kleine Pflanzen mit der Wurzel aus der steinharten Erde zu graben und man versteht überhaupt nicht, wie die Vegetation noch zu leben vermag. Nun hat aber die Natur diese Gewächse mit ganz besonderen Organen ausgerüstet, welche sie befähigen, selbst in der langen, regenlosen Periode wenigstens in schwacher Weise weiter zu vegetieren. Wenn man die italienische Flora überhaupt verstehen will, so muß man auf die Niederschlagsverhältnisse näher eingehen. In Mitteleuropa sind die Niederschläge so ziemlich über das ganze Jahr verteilt; im Winter fällt Schnee und im Sommer Regen, oft in zu reicher Fülle. Trockene Sommer bilden in Deutschland die Ausnahme. In den Ländern, die rund um das Becken des Mittelländischen Meeres liegen, herrscht ein Klima, welches wir als den griechischen, den italienischen, den hesperischen preisen und um welchen wir in unserem nebeligen Deutschland jene herrlichen Länder mit ihrem ewigen Sonnenschein beneiden. In den südeuropäischen Halbinseln verleiht eine lange, regenlose Periode dem Klima ein ganz eigenes Gepräge, das sich gerade in der Pflanzenwelt am deutlichsten spiegelt, da diese regenlose Zeit gerade in die Sommermonate fällt, in welcher unsere deutschen Gewächse den Regen gar nicht entbehren können. Die Stadt Mannheim hat im Durchschnitt in den 3 Sommermonaten 38 Regentage, während Riga deren nur 9 aufweist. In Süditalien gibt es Orte, die noch weit weniger Regentage aufweisen und diesem Umstande hat sich die ganze Pflanzenwelt angepaßt, und diejenigen Gewächse, welche eine solche lange Trockenperiode nicht ertragen konnten, sind mit der Zeit in dem Kampf ums Dasein erlegen und gänzlich verschwunden. Eine solche lange, fast regenlose Periode gerade in den heißesten Sommermonaten hat die Pflanzen zu einer Oekonomie gezwungen, die von unseren saftigen, frisch grünen Gewächsen sehr abweicht und die sich schon in dem Habitus der südeuropäischen Gewächse klar ausspricht. Die südeuropäische Pflanzenwelt ruht nicht nur in den Wintermonaten von jeder vegetativen Entwicklung; auch während der heißen Sommermonate halten sie Ruhe. Ihre ganze Entwicklung, Blattbildung, Blütenbildung und Samenbildung konzentriert sich auf den kurzen Frühling, in welchem noch genügend Regen fällt, um die Gewächse aus der Erstarrung des milden Winters zu wecken. Die Zeit ist aber zu kurz, um alle Organe, welche unsere laubabwerfenden Bäume und Sträucher in jedem Frühjahr neu bilden müssen, hervorzubringen. Daher sind in den südlichen Ländern fast alle höheren Gewächse immergrün. Sie haben nicht erst nötig, die Lebensenergie auf die Produktion von Blättern zu verwenden. Die bleiben einige Jahre lang lebensfähig und nun können die Gewächse alle Säfte auf die Blüten- und Fruchtbildung lenken. Daher geht das Erblühen der meisten Pflanzen in Südeuropa auch so rasch vor sich, während bei uns gewöhnlich einige Wochen erforderlich sind, dauert es in Italien nur ebensoviel Tage. Dazu kommt noch, daß die südeuropäischen Gewächse größtenteils lederartige, harte und schmale Blätter haben welche nie die Größe erreichen, wie an unseren laubabwerfenden Bäumen. In kurzer Zeit geht die Neubildung dieser immergrünen Blätter vor sich, während wir in Deutschland Bäume haben, die den ganzen Sommer hindurch neue Blätter hervorbringen. Die Blätter der immergrünen Gewächse haben eine sehr feste Oberhaut und ein sehr stoffreiches Gewebe, wie man es unter jedem Mikroskop leicht feststellen kann. Daher können sie auch so gut der trockenen Luft und dem Staube der Sommermonate Widerstand leisten. Der Rosmarin, der Oelbaum, die Myrte, der Oelander, die Eichen mit ihren immergrünen, wie aus Blech geschnitzten Blättern sind typische Beispiele dieser Bildung. Dahin gehören auch die Palmen, die in Süditalien in so wunderbarer Tracht gedeihen. Manche Gewächse haben aber eine noch bessere Anpassung an das exklusive Klima angenommen; sie werfen die Blätter bei Beginn der heißen, regenlosen Periode einfach ab, gerade wie es unsere Laubgewächse beim Eintritt des Winters tun. Hierher gehört die stattliche Wolfsmilch (Euphorbia dendroides) und nun stehen sie blattlos da und warten auf die Regenzeit, bis sie wieder in neuem Schmucke des Blattkleides prangen. Die krautartigen und die einjährigen Gewächse erblühen schon im ersten Frühjahr, ja manche öffnen ihre Blüten schon im Februar, in einer Zeit, in welcher bei uns alles durch Schnee und Frost in Erstarrung gebannt ist. Die Gräser haben mit wenigen Ausnahmen ihren Lebenslauf schon im Mai abgeschlossen; sie stehen verdorrt und leblos da und nur die Samenkörner ruhen in dem wärmenden Schoße der Mutter Erde und harren, bis sie von der feuchten Humusschicht zu neuem Leben erweckt werden. Gegenwärtig hat man an den unermeßlichen Wiesenflächen der Campagna ein lehrreiches Beispiel vor Augen. Soweit der Blick reicht ist alles rot verbrannt und wie leblos sieht die ganze Ebene aus von den Apeninnen bis an das Meer. Die Heuernte hat schon im Mai stattgefunden, in einer Zeit, in

MARCHIVUM

noch sein will, ist er durch freiwillige Beiträge aus Genossenkreisen unterstützt worden. Daran haben sich vor Jahren auch einige wenige Persönlichkeiten beteiligt, die außerhalb des politischen Lebens standen, aber für die sozialdemokratische Partei wie für gewerkschaftliche Zwecke auch sonst des öfteren Beiträge gegeben haben." Der Verlag betont dann energisch den rein sozialdemokratischen Charakter seiner Zeitschrift und erklärt sich bereit, dem sozialdemokratischen Parteivorstand jederzeit vollen Einblick in seine Geschäftsführung, in seine Ausgaben und Einnahmen und in alles, was sonst gewünscht werden sollte, zu gewähren. Der „Vorwärts" lehnt diesen wohlgemeinten Vorschlag aber kühl ab, da sonst der Parteivorstand die „Sozialistischen Monatshefte" als Parteiblatt anerkennen würde. Weiter aber betont er, daß durch die Erklärung des Verlages gerade bewiesen werde, daß die „Sozialistischen Monatshefte" auch von Nichtsozialdemokraten finanziell unterstützt wurden. Er schreibt: „Uns interessiert hier jedoch nur das Zugeständnis des Verlages, daß die „Sozialistischen Monatshefte" Geld von Leuten bekommen und genommen haben, die keine Parteigenossen sind. Freilich diese Leute sollen auch für Parteizwecke Geld gegeben haben. Möglich, daß der eine oder der andere dieser Geldmänner aus philanthropischen Erwägungen auch einmal vielleicht an dem Bau eines Volkshauses sich beteiligt hat. Daß die Partei für ihre Preßunternehmungen Geld von Nichtparteigenossen nimmt, ist ausgeschlossen. Die „Sozialistischen Monatshefte" sind das einzige, von Parteigenossen herausgegebene politische Organ in Deutschland, das Geld von bürgerlicher Seite nimmt. Freilich erklären sie die Behauptung, das Geld sei von „Gegnern der Sozialdemokratie" gekommen, für eine „Verleumdung". Aber was ist in den Augen der „Monatshefte" ein „Gegner"? Wird dies Blatt nicht von der Ueberzeugung getragen, die Sozialliberalen seien die besten Freunde der Sozialdemokratie, die einzigen, mit denen wir uns zu verbünden hätten? Seitdem die von Nathan unterstützte „Nation" einging, haben die Herren Barth und Konsorten kein Organ, das so warm ihre Interessen vertäte wie die „Monatshefte". Solange diese sich also nicht entschließen können, die Namen ihrer geheimen Geldgeber zu nennen, wird der Verdacht, unter dem sie stehen, durch nichts entkräftet."

Deutsches Reich.

— (Politischer Einführungskurs des „Nationalvereins".) Der „Nationalverein für das liberale Deutschland" hält in der Zeit vom 18.—24. Oktober in Frankfurt a. M. einen Einführungskurs in das Verständnis des öffentlichen Lebens ab, der für ein akademisches Publikum und in erster Linie für Studenten bestimmt ist. Der Kurs bezweckt, einen von Parteipolitik im engeren Sinne völlig freien Einblick in die wichtigsten Probleme der Gegenwart zu bieten und hat streng wissenschaftlichen Charakter. Prof. Arndt-Frankfurt spricht über Weltwirtschaftspolitik, Dr. Cahn über Wahlsysteme, Prof. Stein über Arbeiterfragen und Privatdozent Dr. Vogt-Gießen über Verfassungswesen, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse. Eine Einführung in die Probleme der Frauenfrage gibt Frau Dr. Altmann-Gottheiner, während Dr. Blaustein-Mannheim über die Bedeutung der Studentenschaft in der deutschen Entwicklung des 19. Jahrhunderts und Dr. Ohr-München über die Geschichte der politischen Weltanschauungen sprechen wird. Von den weiteren Kursleitern seien noch Pfarrer Korell-Königstätten und Kaufmann Fritz v. Lasaulx-Frankfurt a. M. genannt.

Badische Politik.

Eine politische Beleidigungsklage.

* Bretten, 2. Sept. Ueber die Beleidigungsklage des Abg. Dr. Binz gegen das „Brettener Volksblatt" berichtet die Mannh. „Volksstimme" noch folgendes:

Das Großblock-Abkommen zu den Landtagsstichwahlen des Oktober 1905 war der Gegenstand einer Privatbeleidigungsklage, die heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung stand. Kläger war der nationalliberale Fraktionschef Rechtsanwalt Binz-Karlsruhe, Beklagter der verantwortliche Redakteur des bündlerisch-konservativen „Süddeutschen Volksblattes", Schriftsetzer Esser hier, die jedoch beide zur Verhandlung nicht erschienen waren. Den Ausgangspunkt der Klage bildete die vielerörterte öffentliche Erklärung des Herrn Binz, nach der das liberal-sozialistische Stichwahlabkommen von 1905 sich nicht gegen die Konservativen, sondern ausschließlich gegen das Zentrum gerichtet habe. Das „Südd. Volksbl." hatte zu der Binzschen Kundgebung geschrieben, sie könne nur einer „bewußten Unwahrheit" entspringen, worauf Herr Binz natürlich, um den schweren Vorwurf von sich abzuwehren, den Weg der Privatklage gegen Esser beschreiten mußte.

Die heutige Hauptverhandlung sollte sich nach dem Wunsche des Beklagten offenbar zu einem politischen Sensationsprozeß gestalten. Man hatte eine Reihe von Personen als Zeugen geladen, die im Vordergrund des öffentlichen Lebens stehen, die insbesondere auch bei den liberal-sozialistischen Stichwahlabmachungen vom Oktober 1905 unmittelbar persönlich beteiligt waren, und hoffte allem Anscheine nach, auf diese Weise neue Enthüllungen über jenen Wahlpakt erzielen zu können. Dieser Erfolg blieb jedoch vollständig aus. Sowohl die persönlich erschienenen, wie auch die im Vorverfahren kommissarisch vernommenen Zeugen (die Abgg. Frühauf, Heimburger usw.) wußten über die Oktoberverhandlungen von 1905 nicht mehr zu sagen, als was durch die damaligen offiziellen Proklamationen der Parteien und die inzwischen gepflogenen Preßdebatten bereits darüber bekannt geworden war. Stadtverordnetenvorstand Fulda-Mannheim (Demokrat) und Redakteur Oskar Geck von der „Volksstimme" (beide persönlich erschienen) bekundeten insbesondere übereinstimmend, daß Herr Binz mit seiner Erklärung wohl insofern recht habe, als der Großblock sich in erster Linie gegen das Zentrum richtete, und daß die Konservativen — wenigstens was die damalige Stellung der Nationalliberalen zu ihnen betreffe — bei den Landtagswahlen von 1905 nur deshalb „unter die Räder kamen", weil sie die Verbündeten des Zentrums waren und in einzelnen Bezirken direkt für dessen Kandidaten eintraten. Daß Herr Binz imstande sei, eine öffentliche Erklärung der in Frage stehenden Art abzugeben, obwohl er vom Gegenteil überzeugt sei, diese Frage wurde von allen Zeugen verneint.

Unter dem Eindruck dieser Situation ging Rechtsanwalt Schmidt auf den (bereits mitgeteilten) Vergleich ein, in dem Esser zwar bei seiner Auffassung, daß mit dem Großblock von 1905 auch die Konservativen getroffen werden sollten, stehen bleibt, den gegen Herrn Binz erhobenen Vorwurf der „bewußten Unwahrheit" auf Grund des Ergebnisses der Hauptverhandlung unter dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt und sich verpflichtet, dem Vergleichstenor in seinem Blatte Raum zu geben, die Kosten des Verfahrens zu tragen und an die Brettener Armenkasse eine Buße von 20 Mark zu zahlen. Herr Binz verpflichtete sich seinerseits, nach Perfektwerden des Vergleiches seine Privatklage zurückzuziehen.

In eingeweihten Kreisen ist man der Ansicht, daß der Artikel des „Südd. Volksbl.", der den Gegenstand der Privatklage bildete, auf den bündlerischen Abgeordneten Rechtsanwalt Schmidt zurückzuführen ist, der in dem genannten Blättchen seine politische Sache zu führen pflegt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Vom pfälzischen Zentrum.

* Germersheim, 3. Sept. Die Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Germersheim-Bergzabern findet heute nachm. im „Rössel" statt. Tagesordnung: 1. Presse. 2. Verschiedenes. — Bei Verschiedenem wird auch über die Neuwahl im Wahlkreis zum Landtag verhandelt werden.

* Landau (Pfalz), 3. Sept. Die Landauer Zeitung (Zentrumsorgan) ist nunmehr von einem Konsortium angekauft worden. Die Uebernahme des Blattes, das einen andern Titel bekommt, erfolgt am 1. Oktober. Geschäftsführer wird Herr W. Johnen aus Essen, Redakteur Herr Lokay von der „Westpfälzischen Zeitung" in St. Ingbert.

welcher unsere herrlichen Matten der Mittelgebirge in vollem Flor dastehen. Wenn der deutsche Botaniker zum ersten Male nach dem tieferen Süden kommt, da wo die Flora von Mitteleuropa ihr Ende erreicht hat, so erwartet er eine Ueppigkeit und eine Fülle der Pflanzenwelt, die er noch nie gesehen hat. Wenn er aber an unsere frischen Wiesen, an die von Saft strotzenden Laubwälder denkt, durch welche kein Sonnenstrahl hindurchzudringen vermag und die in regnerischen Jahren oft wochenlang täglich dem stärksten Regen ausgesetzt sind, so ist er trotz aller Herrlichkeit doch etwas enttäuscht. In den tieferen Regionen, besonders an den Felsgestaden des Meeres ist nichts von schattigen Wäldern zu finden. Nur ganz vereinzelt stehen die Bäume da und eine geschlossene Vegetationsfläche, wie sie unsere natürlichen Bergwiesen überall bieten, sucht man vergeblich. Von einem Baum bis zum andern sind oft große Zwischenräume und an vielen Stellen tritt der nackte, oft nicht einmal mit Moosen oder Flechten bedeckte Fels zutage. Wenn man ähnliche Verhältnisse wie in Mitteleuropa finden will, so muß man in Italien schon in das höhere Gebirge steigen, da wo das Schneewasser herniederrieselt oder wo Wolken und Nebel etwas Feuchtigkeit verbreiten. In der Nähe des Meeres ist die Dürre des Mittelmeerklimas am deutlichsten ausgedrückt. Nur wer mit der Flora dieser Zone näher vertraut ist, der wird auch die vielen interessanten Gewächse zu würdigen wissen. Sie zeigt sich besonders in der malerischen Gruppierung einzelner Baumarten und besonders die von allen Dichtern verherrlichte Pinie spielt hier eine große Rolle in dem Landschaftsbild. Die Bäume zeigen sich in gedrungener, fast plastischer Ausbildung der einzelnen Individuen und hier verdient die schwarze, düstere Cypresse besondere Erwähnung, da sie auf allen erhöhten Punkten in die blauen Lüfte ragt. Die einheimischen Waldbäume, die Korkeiche und die Steineiche haben kleine Blätter, viel kleiner als bei unsern deutschen Eichenarten. Anstatt der hellgrünen Farbe sind sie ganz dunkelgrün und ein solcher immergrüner Eichenwald sieht aus einer gewissen Entfernung vollständig schwarz aus und hat einen düsteren, fast unheimlichen Charakter. Der Oelbaum wirkt hauptsächlich durch seinen krummen, verdrehten Stamm und das silberhelle, melancholische Grau seiner starren Blätter. Von der edlen Pinie haben wir nur bei Ravenna einen wirklichen Wald gesehen. In der Nähe von Pisa sind große Nadelwälder, die von Unkundigen für Pinienwälder gehalten werden. Es ist aber eine verwandter Nadelholzbaum, der aus Kalifornien eingeführt wurde und wegen seines raschen Wachstums in neuerer Zeit von der italienischen Forstverwaltung an allen geeigneten Stellen im Großen angepflanzt wurde. Das ist ja der große Vorzug des italienischen Klimas, daß sich die schönsten Gewächse aller wärmerer Länder so leicht akklimatisieren lassen und das ganze Pflanzenkleid der sonnigen Halbinsel ist im Laufe der Zeit ein ganz internationales geworden. Nicht einmal der Oelbaum soll in Italien ursprünglich gewesen sein; aus dem fruchtbaren Asien hat er von Griechenland aus sich über das ganze Gebiet des Mittelmeerbeckens ausgebreitet und von Jahr zu Jahr wird sein Areal immer mehr ausgedehnt. Der Charakter dieser Zone liegt in der individuellen Sonderung der Bäume und in dem harten, dunklen Laubwerk. Aus diesem Grunde ziehen unsere bedeutendsten Landschaftsmaler alle nach Italien, weil sie hier das malerische Element in der Natur im höchsten Grade entwickelt finden. Nur die niedrigen Sträucher bilden geschlossene, eigentliche Wälder. So wie aber dieser Buschwald auf Korsika entwickelt ist, haben wir es in ganz Italien nicht wieder getroffen. Die Cistersen, die Ginster, die Heiden, der Buchs u. s. w. sind großartig entwickelt und wenn man in einen solchen blühenden Zwergwald kommt, so weiß man gar nicht, wo man mit dem Sammeln beginnen soll. Der Reichtum ist geradezu überwältigend und die herrlichsten Blütenfarben geben der ganzen Gegend ein vornehmes Aussehen, daß man beständig glaubt, man befinde sich in einem Parke. Wer frisches glänzendes Grün sehen will, wie wir es in Deutschland gewöhnt sind, der muß das Kulturland aufsuchen. Der Maulbeerbaum, der Mais und vor allem die wunderbar schönen Weinberge mit ihren sorgfältigen Kulturen zeigen uns, was Italien zu leisten imstande ist, wenn es nicht an der Bewässerung fehlt. In allen Parkanlagen und auf allen öffentlichen Plätzen der Städte ragen viele Palmen stolz in die Lüfte und diese tropischen Gewächse haben hier eine zweite Heimat gefunden und stehen in ihrer Entwicklung gar nicht zurück; sie blühen und setzen Früchte an, die vollständig ausreifen und keimfähige Samen erzeugen. Die Kultur steht noch am Anfange und wir sind überzeugt, daß die Zukunft noch eine bedeutende Steigerung bringen wird, wen der Mensch gelernt hat, sich die Naturkräfte noch mehr dienstbar zu machen.

Buntes Feuilleton.

— **Die Kaiserparade bei Metz** hat auf die militärischen Berichterstatter einiger Pariser Blätter einen großen Eindruck gemacht. So liest man im „Journal": Als die ersten schwarzen Helmbüsche sichtbar wurden, legte Kaiser Wilhelm seinen Kommandostab in die Hand des Marschalls Harfeler, der noch immer in so auffälliger Weise dem verstorbenen Minister Thiers ähnlich sieht. Dann zog er den Säbel aus der Scheide und präsentierte wie ein einfacher Oberst der Kaiserin und den Königen sein Regiment mit einem Jünglingsfeuer, das bei den Deutschen Enthusiasmus entfesselte, bei uns Franzosen aber ein Gefühl der Traurigkeit hervorrief. Man kann sagen, was man will, dieser Kaiser ist ein bewunderungswürdiger Offizier. Und als er sich beim Gruß mit dem Degen vor den Damen und den alten Generalen verneigte, haben wir anderen — mag man sich über uns als Träumer immerhin lustig machen! — darin das Symbol eines Vaterlandes und die erhabene Huldigung erblickt, die der Manneszucht, der „lebendigen Kraft der Armeen", wie unser französisches Reglement sich ausdrückt, dargebracht wurde . . . Das sind nicht mehr Soldaten, die manövrieren, nicht mehr Mannschaften, die blind gehorchen — nein, es ist ein ganzes Land, das hier vorüberzieht: ein an Wunder grenzender Anblick! Mag man lateinisches oder germanisches Blut in den Adern haben, gleichviel: man muß es laut bekennen, und wäre es auch nur aus Verehrung für die Schönheit der Dinge!

— **Ein komischer Unfall in einem englischen Badeorte.** Während am Samstag verschiedene Badegäste an dem Strande in Bournemouth badeten, stürzte eine große Felsmasse von der Klippe ab und begrub die Kleider der Badenden unter einem Stein- und Sandhaufen. Es blieb den Badenden nichts weiter übrig als in ihren Badekostümen in Droschken nach Hause zu fahren.

— **Heldentat einer Telephonistin.** Aus Chicago wird im Anschlusse an die Nachricht von der Zerstörung der Stadt Folsom in Neu Mexiko durch einen Wolkenbruch über das heldenhafte Verhalten einer Telephonistin berichtet. Mrs. Roole, so hieß die Telephonistin, wurde von einem benachbarten Amte vor dem Wasserschwall gewarnt, der alles mit sich reißend, die Richtung auf Folsom nahm. Sie würde ihr Leben haben retten können, hielt jedoch auf ihrem Posten aus und warnte, soweit dies möglich war, die Bewohner des Ortes, indem sie sie durch das Telephon anrief. Diesem Umstande ist es zu danken, daß vierzig Familien sich zu retten vermochten, während die tapfere Frau schließlich bei ihrer Arbeit von den Wellen überwältigt wurde. Das Telephongebäude wurde vollständig zerstört und die Leiche der tapferen Telephonistin fand man in verstümmeltem Zustande achtzehn Kilometer von Folsom entfernt. — Aus Augusta in Georgia wird gemeldet, daß in diesem Distrikte allein sechzig Personen durch die Flut ums Leben kamen. Der Kapitän eines Flußdampfers sah 25 Leichen im Flusse schwimmen. Es waren meistens Negerleichen.

Landtagsersatzwahl in Kaiserslautern.

* Kaiserslautern, 3. Sept. Die Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Ehrhart im Wahlkreise Kaiserslautern wurde auf den 15. November festgesetzt.

Katholischer Lehrerverein in Bayern.

s. München, 2. Sept. (Von unserem Korrespondenten.) Der kath. Lehrerverein in Bayern hielt in den Tagen vom 31. August bis 2. September eine außerordentliche Tagung im kath. Gesellschaftshaus in München ab. Am Begrüßungsabend hob der stellvertretende Vorsitzende Lehrer Feldigl-Bürstenfeld-Bruck den Wert der christlich-konfessionellen Erziehung hervor und bezeichnete ihn als den unverrückbaren Standpunkt des kath. Lehrervereins, während Lehrer Mayer-Aufsießheim betonte, daß das alte gute Einvernehmen zwischen Pfarr- und Schulhaus wieder hergestellt werden müsse. Gestern vormittag 8 Uhr begannen die eigentlichen Beratungen. Der stellvertretende Vorsitzende, Lehrer Feldigl-Fürstenfeld-Bruck wies in seiner Eröffnungsrede auf die Treue gegen kirchliche und weltliche Autoritäten hin. Es folgte ein ausführliches Referat des Lehrers Lohrer-München über die Organisation des Vereins. Dasselbe betonte vor allem die Notwendigkeit der Zentralisation der Vorstandschaft des Vereins; die Vorschläge gingen dahin: der 1. Vorsitzende muß an einem Orte sein, wo er die Fühlungnahme mit den ausschlaggebenden Faktoren für die Organisation des Schul- und Erziehungswesens hat. Am gleichen Ort muß ihm auch ein eigener Ausschuß zur Seite stehen. Für jede Charge ist eine eigene Kraft notwendig, worin auch auf die Vertretung der 7 rechtsrheinischen Kreise (die Pfalz ist bekanntlich eigens organisiert) Rücksicht genommen werden soll. Bei gleicher Qualität von Kandidaten zum Ausschuß soll auf die günstigeren Verkehrsverhältnisse Rücksicht genommen werden.

Die Tagung des katholischen Lehrervereins wurde heute Mittwoch hinter verschlossenen Türen fortgesetzt. Das Hauptthema des heutigen Tages war das Referat des Lehrers Weigl-München über „Die gegenwärtige Bedeutung der katholischen Lehrervereine und ihre Ideenauswirkung". Der Redner behandelte eingehend die Organisation als Macht und führte aus, eine besondere Bedeutung der katholischen Lehrervereine liege in dem Zusammenschluß Gleichgesinnter. Nur von diesem Standpunkt aus lasse sich die Organisation erfassen. Die Notwendigkeit sei die ewigen Endziele im Auge behaltende, alle modernen Erfordernisse erfüllende Pädagogik. Bezüglich der Schulleitung führte der Redner aus, gegenüber dem Bestreben der freigesinnten Lehrerschaft, die Rechte der Kirche auf die Schule aufzuheben, betone der katholische Lehrerverein stets auf das entschiedenste die Aufrechterhaltung des kirchlichen Einflusses und wünsche bei der Mitwirkung der Lehrerschaft in der Schulleitung hierfür Garantien. Was die Auswirkung der Lehrervereine anlange, so verlangt Redner Aufklärungsarbeit über die katholische Erziehung und Erziehungspraxis, Aufklärung über den konfessionellen Charakter der Pädagogik, Bekämpfung der modernen Irrtümer und Aufklärung über die mannigfachen Erziehungsfragen. Eine lange Debatte schloß sich an dieses Referat.

Die Frage der Schulaufsicht gab dann Anlaß zu einer längeren Debatte. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt der Breslauer Resolution des Deutschen Katholischen Lehrerverbandes. (Fachaufsicht.) Die Tagung hatte damit ihr Ende erreicht.

3. Internationaler Kongreß für Philosophie.

nn. Heidelberg, 2. Sept.

Zu Beginn der heutigen 2. allgemeinen Sitzung verlas Geh. Rat Windelband das Telegramm des Großherzogs, das wir bereits mitgeteilt haben. Er machte ferner die Mitteilung, daß Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Zeussen-Kiel dem Kongreß die

MARCHIVUM

sehen ersten Bände seines Werkes „Die nachvedische Philosophie der Inder" zum Geschenk gemacht habe. In feurigen Worten feierte der Begründer der Société française de philosophie, Xavier Léon aus Paris die Kongreßteilnehmer auf, zur Errichtung des geplanten Denkmals des jungen Fichte in Berlin nach Kräften beizusteuern. Die Geschäftsleitung des Kongresses ließ auf diese Anregung hin sofort eine Einzeichnungsliste auflegen. Geh. Rat Windelband begrüßte die Worte Xavier Léons mit aufrichtiger Freude und meinte, der Vorschlag, der von Xavier Léon gemacht worden sei, müsse als Betätigung der inneren Gemeinschaft der Nationen aufgefaßt werden. Nachdem sodann Prof. Boutroux-Paris den Vorsitz übernommen und Signore Benedetto Croce-Neapel den Anwesenden vorgestellt hatte, begann dieser, wie bereits gemeldet, seinen Vortrag über „die reine Vernunft und den lyrischen Charakter der Kunst". Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der vorgeschrittenen Zeit wegen mußte die Diskussion desselben auf morgen vertagt werden. Am Nachmittag fanden sich die Teilnehmer mit ihren Damen auf dem Königstuhl zusammen und machten eine gemeinsame Wanderung nach dem Kümmelbacher Hof, wo das Abendessen eingenommen wurde. Die Rückfahrt erfolgte um 10 Uhr mit der Eisenbahn.

* * *

nn. Heidelberg, 3. Sept.

Während die Damen der Kongreßmitglieder heute früh eine Fahrt nach Darmstadt zur Besichtigung der „hessischen Landesausstellung für freie und angewandte Kunst" unternahmen, wurden im Kongreßgebäude wiederum Sitzungen in fünf Sektionen abgehalten. Im Hörsaal Nr. 17 tagte die Sektion für Geschichte der Philosophie, in welcher folgende Redner sprachen: 1. Stroh-Stockholm über „Cartesius in Schweden", 2. Stroh-Stockholm über „den Streit über (für und wider) den Cartesianismus an der Universität Upsala", 3. Delbos, Professor an der Sorbonne in Paris über „La notion de substance et la notion de Dieu dans la philosophie de Spinoza", 4. Gebhardt-Frankfurt a. M. über „Spinoza als Politiker", 5. De Riaz-Naud (Schweiz) über „le philosophe Artur Hannequin". In der Sektion für allgemeine Philosophie, Metaphysik und Naturphilosophie im Hörsaal Nr. 16 sprachen: 1. Kuntze-Nordhausen über „die Bedeutung der Ausdehnungslehre Hermann Graßmanns für die Transcendentalphilosophie", 2. Mansion-Gent über „Gauß contre Kant sur la géometrie non euclidienne", 3. Winter-Paris über „le rôle de la philosophie dans la découverte scientifique à propos de la théorie des ensembles", 3. Brunschvicg-Paris über „Implication et dissociation des notions", 4. Winter-Paris über „Note sur les rapports de l'intuition et de pensée mathématique. Die Sektion für Psychologie hielt ihre Sitzungen im Hörsaal Nr. 14. Es wurden hier folgende Vorträge gehalten: 1. Alexander-Budapest „über die psychologische Grundlage der Aesthetik", 2. Palágyi-Koloschwar (Ungarn) „Diskontinuität des Bewußtseins", 3. Bovet-Neuchâtel „Psychologie et Logique du ju gement à propos des travaux de l'école de Würzburg", 4. Schulze-Frankfurt a. M. „Zur Experimentalpsychologie des Denkens". Folgende Vorträge der Sektion für Logik und Erkenntnistheorie fanden im Hörsaal Nr. 19 statt. 1. Aars-Christiania „Das Verhältnis zwischen Energielehre und Pragmatismus", 2. D'Ors-Barzelona „Le résidu dans la mesure de la science pour l'action", 3. Enriques-Bologna „Sul principio di ragione sufficiente", 4. Cevolani-Cento (Italien) „La propositione incidente nella logica tradizionale", 5. Jones-Cabridge „The import of categorical propositions in inference", 6. Billia-Turin „Les règles inexactes du syllogisme". Die Vorträge der Sektion für Ethik und Soziologie fanden im Hörsaal Nr. 20 statt. Es sprachen folgende Redner: 1. Noeste-Straßburg i. E. über „das Wesen der Geschichte und die Bedeutung dieser Disziplin für die systematische Philosophie", 2. Lubecki-Krakau (Galizien) über „Esquisse de la morale sociale", 3. Tönnies-Kiel über „eine Methode moralstatistischer Forschung", 4. Goldscheid-Wien über „Entwicklungswert und Menschenökonomie", 5. Bouglé-Paris über „le concept d'économie sociale", 6. Simiand-Paris über „la méthode positive en science économique.

Nach Beendigung der Sektionssitzungen fand 11¼ Uhr die 3. allgemeine Sitzung statt.

In der 3. allgemeinen Sitzung, die heute früh nach Beendigung der Sektionssitzungen, um 11 Uhr im großen Saale des neuen Kollegienhauses stattfand, hielt Monsieur Emile Boutroux-Paris unter dem lebhaften Beifall der Versammelten einen Vortrag über „die Philosophie in Frankreich seit dem Jahre 1867". Nach ihm sprach Geh. Rat Windelband, der Präsident des Kongresses, über das Thema „Zum Begriff des Gesetzes".

Nach der Sitzung wurde vor dem Kongreßgebäude eine photographische Aufnahme der Kongreßteilnehmer gemacht.

Heute Mittag werden die Sektionssitzungen fortgesetzt. Heute Abend findet Empfang des Kongresses durch die Stadt Heidelberg im Gasthaus „zum Adler" in Ziegelhausen und Schloßbeleuchtung statt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 3. September 1908.

* **Der Großherzog** hat dem Notar F. Rübe in Karlsruhe unter Ernennung zum Notariatsinspektor die Stelle eines Inspektionsbeamten beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts übertragen sowie den Notar Dr. Max Schwarzschild in Rastatt in den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe, den Notar Richard Langer in Singen in den Amtsgerichtsbezirk Rastatt, den Notar Dr. Joseph Brandt in Schopfheim in den Amtsgerichtsbezirk Radolfzell, den Notar Franz Höfele in Wertheim in den Amtsgerichtsbezirk Schopfheim, den Notar Maximilian Fürst in Adelsheim in den Amtsgerichtsbezirk Wertheim, den Notar Nikolaus Beßler in Mannheim in den Amtsgerichtsbezirk Heidelberg und den Notar Karl Schilling in Durlach in den Amtsgerichtsbezirk Mannheim versetzt; ferner wurde dem Notar Dr. Max Schwarzschild das Notariat Karlsruhe IX, dem Notar Richard Langer das Notariat Rastatt IV, dem Notar Dr. Joseph Brandt das Notariat Singen, dem Notar Franz Höfele das Notariat Schopfheim II, dem Notar Maximilian Fürst das Notariat Wertheim I, dem Notar Nikolaus Beßler das Notariat Heidelberg V und dem Notar Karl Schilling das Notariat Mannheim IX zugewiesen; ferner wurde dem Notar Breunig anstelle des Notariats Mannheim IX das Notariat Mannheim VII übertragen.

* **Der kaiserliche Sonderzug mit dem Kaiser** nebst großem Gefolge passierte heute vormittag 11 Uhr 7 Min. von Berlin über Frankfurt kommend unsere Stadt. Trotzdem die Durchfahrt zwecks Vermeidung eines größeren Andranges geheim gehalten wurde, fand sich an den Ausgängen der Bahnsteige ein zahlreiches Publikum ein. Der Bahnsteig war abgesperrt. Der Kaiser saß im Salonwagen im Kreise seiner Generäle, anscheinend in lebhafter Unterhaltung. Nach erfolgtem Maschinenwechsel fuhr der Zug um 11 Uhr 18 Minuten weiter nach Straßburg.

* **Dienstauszeichnung.** Der auf 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand tretende Steuereinnehmer L. Pfeffer, erhielt aus diesem Anlaß und in Anbetracht seiner langjährigen treu geleisteten Dienste, wie schon gemeldet, von Großherzog Friedrich II. das Verdienstkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen. In einer schönen Feier überreichte der 2. Beamte des Großh. Finanzamts, Herr Dr. Blum, Herrn Pfeffer dieses Zeichen allerhöchster Anerkennung.

* **Nationalliberale Versammlung des Bezirksvereins Unterstadt I.** Die gestern abend im Lokal der Liedertafel abgehaltene Versammlung des Unterverbandes I des nationalliberalen Vereins Mannheim wurde von Herrn Lodowitz mit begrüßenden Worten eröffnet. Alsdann hielt Herr Stv. Rud. Kramer ein interessantes Referat über die Vermögenssteuer. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß das neue Vermögenssteuergesetz bei den kommenden Wahlen eine große Rolle spielen werde; denn alle Parteien würden ihr Hauptaugenmerk auf die Erklärung legen, daß sie mit allen Kräften für eine Aenderung dieses Gesetzes eintreten. Die Nationalliberale Partei trat sofort für eine Aenderung des Gesetzes ein. In ihren sämtlichen hiesigen Bezirksvereinen befaßte sie sich mit diesem Gesetz und nahm Resolutionen an, in denen ein gerechter Schuldenabzug auch bei den städtischen Umlagen gefordert wurde. Der nationalliberalen Partei kann also kein Vorwurf gemacht werden, daß sie nachlässig gewesen sei. Der Redner verbreitete sich alsdann des Näheren über das Vermögenssteuergesetz. Vor allem müsse man darauf dringen, daß ein gerechter Schuldenabzug bei den städtischen Umlagen stattfinde. Ferner müsse eine mehr einheitliche Einschätzung der Gebäude erfolgen, damit die ungleiche und ungerechte Belastung des Grund- und Hausbesitzers beseitigt werde. Viele derartige Besitzer beschwerten sich mit vollem Recht darüber, daß sie viel zu sehr mit Steuern belastet sind. Der Zwang, bei den städtischen Umlagen die Schulden in vollem Umfange zu versteuern, sei einfach unerträglich. Redner führt alsdann an einem Beispiel die horrende Besteuerung der Grundstücke an. So muß für ein Gelände 410 Mark Steuer bezahlt werden, während es tatsächlich nur 140 M. Rente abwirft. Für die ungünstige Wirkung des Vermögenssteuergesetzes sei weder der Landtag noch die Regierung verantwortlich zu machen, denn niemand hätte diese vorausgesehen. Man müsse darauf dringen, daß unsere Abgeordneten mit aller Energie bestrebt sind, daß ein gerechter Schuldenabzug bei der städtischen Umlage stattfindet und daß die Ungerechtigkeit und Ungleichheit in der Besteuerung aufhört. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten vollkommen einverstanden. In der sich an das Referat anschließenden Diskussion wurde von einem Herrn auch die Wertzuwachssteuer berührt, deren Einführung nur zu begrüßen wäre. Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten gehaltene Resolution wurde von den Anwesenden gutgeheißen.

* **Die diesjährige Landesversammlung des badischen Frauenvereins** findet im Oktober in Villingen statt. Die Großherzogin Luise und wahrscheinlich auch Großherzogin Hilda werden an der Versammlung teilnehmen.

* **Zum Dirigenten des Mannheimer Sängerkreises** wurde Hauptlehrer Schübelin, bisher Dirigent vom Neckarauer „Liederkranz" einstimmig gewählt.

* **Odenwald-Club — Sektion Mannheim-Ludwigshafen.** Die Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs unternimmt alljährlich mit der Sektion Darmstadt eine gemeinschaftliche Wanderung, so auch wieder am Sonntag den 6. September in den nördlichen Odenwald. Die Abfahrt erfolgt ab Hauptbahnhof Mannheim um 4 Uhr 22 früh — es muß ausnahmsweise so früh gefahren werden, weil sonst die Zeit für die Wanderung nicht ausreichen würde — und die Ankunft in Darmstadt 6 Uhr 23 (Kaffee in der Bahnhofsrestauration). Von hier aus erfolgt die gemeinschaftliche Weiterfahrt 6 Uhr 58 nach Oberramstadt, wo die Wanderung beginnt. Zunächst geht es durch das Städtchen auf die Oberramstadter Höhe und von da über aussichtsreiche Höhen mit abwechselnden prächtigen Waldbeständen, welche teils berührt, teils durchwandert werden, durch Asbach hinüber nach dem Wildfrauhaus. Nach Besichtigung der interessanten Felsengruppe geht es weiter an Dorf Lützelbach vorbei hinauf nach Neunkirchen — Ankunft 11 Uhr — Einkehr bei Wirt Meier (zum grünen Baum), der für die hungrigen Wanderer ein vorzügliches Frühstück, bestehend in Suppe, Rindfleisch und Rippchen mit diversen Beilagen, bereitgestellt hat. Der Preis hierfür von 1 M. ist in Anbetracht der teuren Beschaffungskosten — Neunkirchen liegt ziemlich hoch — ein mäßiger zu nennen. Nach dieser Rast wird um 12½ Uhr die Wanderung wieder aufgenommen, um zunächst über Brandau und Beedenkirchen dem Felsberg zuzusteuern; am Hange desselben führt dann der Weg durch herrlichen Buchenwald und am interessanten Felsenmeer vorbei nach dem Endziel, dem lieblich gelegenen Auerbach, woselbst in der rühmlichst bekannten Krone das gemeinsame Mahl stattfindet. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und beschert den Clüblern einen schönen Tag zu dieser abwechslungsreichen schönen Wanderung. „Frisch auf!"

* **Vorsicht vor Schwindlern.** Ein Schwindler trieb in den letzten Tagen in einigen Städten am Rhein sein Unwesen. Der Trick des etwa 24 Jahre alten Menschen bestand darin, daß er zu Geschäftsleuten ging, sich dort für einen Architekten ausgab und dann für sich oder die Firma, bei der er angeblich beschäftigt sein wollte, Waren bestellte. Er ließ sich Rechnung ausstellen und versprach umgehende Bezahlung. Unter allerlei Vorspiegelungen suchte er jedoch dann die Geschäftsleute anzupumpen. In den meisten Fällen erkannte man seine Absichten rechtzeitig. In einem Geschäft in Biebrich gelang es ihm jedoch, ein neues Fahrrad ohne Anzahlung zu erhalten. Er ließ es dann in einem anderen Geschäfte stehen, um sich dadurch den Anschein der Zahlungsfähigkeit zu geben und ebenfalls einen Pumpversuch zu machen. Auch hier durchschaute man ihn aber und so gelang es, dem Verkäufer des Rades wieder zu seinem Eigentum zu verhelfen. Also Vorsicht!

* **Vergehen gegen das Arbeiterschutzgesetz.** Die 26 Jahre alte Damenschneiderin Emilie Kees von hier beschäftigte drei Arbeiterinnen unter 16 Jahren seit dem Jahre 1906 zeitweise über 10 Stunden und an Samstagen über 5½ Uhr hinaus. Eine Ueberarbeit von Arbeiterinnen in diesem Alter ist an Samstagen überhaupt verboten. Die in sehr rechthaberischem Tone auftretende Dame behauptete, sie habe die Mädchen an Samstagen nur „Privat" mit Kleideraustragen nach 5½ Uhr beschäftigt, was bekanntlich nach zahlreichen Reichsgerichtsentscheidungen auch eine Beschäftigung im Sinne des Gesetzes ist. Trotzdem die Dame schon einmal wegen Uebertretung der gewerbepolizeilichen Vorschriften bestraft ist, fällte das Schöffengericht eine Geldstrafe von 16 M. Bezeichnend für die Praxis, welche sich bei den von der Polizei heimgesuchten Geschäften herausgebildet hat, ist die durch eine der Arbeiterinnen bezeugte Tatsache, daß die Ankündigung der Annäherung eines Schutzmannes aus dem dritten Stocke, der Wohnung der Eltern der Angeklagten nach dem vierten Stocke durch Klopfen an dem Wasserrohr signalisiert wurde, worauf das noch nicht 16 Jahre alte Mädchen die Weisung erhielt, sich in eine Ecke zu verkriechen.

* **Die Entstehungsursache des Brandes in Donaueschingen.** Das Gerücht über die Entstehung des Brandes, nach welchem das Feuer infolge Ausschüttens glühender Asche entstanden sein soll, entbehrt nach den von dem „Don. Wchbl." eingezogenen Erkundigungen der Begründung. Die Entstehungsursache ist nach wie vor in Dunkel gehüllt.

* **Konkurse im Großherzogtum Baden:** Wirt Adolf Ziegler in Halberstung, Gemeinde Sinzheim. — Schlossermeister Karl Fuchs in Freiburg. — Schlossermeister Otto Rümmele in Schönau i. W.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Darmstädter Hoftheater wird uns geschrieben: Mit Rücksicht auf den im letzten Jahr durch den Theaterumbau erfolgten, durch die große Preiserhöhung verursachten schlechten Besuch des Hoftheaters, hat man nunmehr den zweiten Rang, den Sperrsitz und das Parterre in zwei Abstufungen geteilt, von welchen die zweite Abstufung entsprechend billiger ist. Im zweiten Rang ist von der 7. Reihe ab der Platz um 50 Pfennig ermäßigt, beim Sperrsitz ist der Platz von der 14. Reihe ab 80 Pfennig billiger und im Parterre tritt von der 6. Reihe ab ebenfalls eine Ermäßigung von 50 Pfennig ein. Bei kleinen Preisen ist die Differenz entsprechend geringer.

Sport.

* **Zwergspitz-Zwinger „Pretoria",** Besitzer Krauth erhielt auf der Ausstellung St. Johann-Saarbrücken folgende Preise: Offene Klasse einen 1. und zwei 2. Preise mit 2 Ehrenpreisen; in den Nebenklassen zwei 1. und drei 2. Preise. Für die beste Kollektion einen 1. und Ehrenpreis.

* **„Union" Verein für Bewegungsspiele e. V.** Auf dem Unionspielplatz am Luisenpark werden am kommenden Sonntag nachmittag zwei Wettspiele zum Austrag gebracht und zwar wird die 1. Fußballmannschaft des obigen Vereins derjenigen der Frankfurter Fußballgesellschaft Germania und die 2. Mannschaft der Union der 1. des hiesigen Fußballklubs Franconia im friedlichen Wettkampfe gegenübertreten. Das Spiel der 1. Mannschaft beginnt um halb 3 Uhr, während dasjenige der 2. Teams um 4 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Der Besuch dieser Veranstaltung kann wärmstens empfohlen werden. Für Sitzgelegenheit und Restauration ist bestens Sorge getragen, ebenso steht ein großer gedeckter Zuschauerraum dem Publikum zur Verfügung.

o.c. Baden-Baden, 1. Sept. Nachdem die diesjährigen internationalen Rennen zu Ende sind, dürfte nachstehende Statistik nicht ohne Interesse sein. An Preisen erzielten: die Herren A. und C. von Weinberg 180 000 M., Mons. Veil-Picard 46 000 M., Gestüt Gradiz 43 600 M., Baron Gourgaud 30 000 Mark., württ. Gestüt Weil 28 100 M., Haniel u. Schulze je 20 000 Mark, Mons. Dogget 16 500 M., Mons. Thorne 14 000 M., Frhr. v. Oppenheim 13 600 M., Klönne 10 800 M., Bischoff 10 000 M. **Das große Badener Meeting** ist für die deutschen Rennstallbesitzer günstiger abgelaufen, wie anfangs zu erwarten war. Von insgesamt 426 350 Mark fielen an deutsche Ställe 293 340 M., während nur 124 000 M. nach Frankreich und 8240 M. nach Belgien wanderten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die französischen Pferde an einer großen Anzahl von Konkurrenzen nicht startberechtigt waren und daß der Löwenanteil der deutschen Gewinne, nämlich 114 500 M. an die Herren von Weinbergs ausgezeichneten Hengst Faust fallen. Der Weinbergsche Stall steht denn auch mit 125 000 M. an der Spitze der gewinnreichen Rennstallbesitzer, an zweiter Stelle folgt Monsieur Veil-Picard mit M. 45 100, und an dritter das Kgl. Hauptgestüt Gradiz mit 42 120 Mark. Die meisten Siegesritte erzielte der Gradizer Jockey F. Bullock, der sechsmal den Sieger steuerte, dann folgen Milton Henry und Shaw mit fünf, O'Connor mit drei, Childs und Davis mit zwei, Bastian, Brown, Parfrement, Carro, Wrene und Winckler mit je einem Sieg.

* **Das Internationale Homburger Lawn-Tennis-Turnier** hat sein Ende erreicht. Die Sensation des ganzen Turniers bildete das Zusammentreffen unseres Meisterspielers Otto Froitzheim mit dem australischen Champion A. F. Wilding, die auch im Vorjahre in der Entscheidung zusammengetroffen sind. Froitzheim errang auch in diesem Jahre den Sieg und bezwang seinen berühmten Gegner 6:4, 4:6, 6:4, 8:6. Im Doppelspiel dagegen gelang es Wilding, gemeinsam mit dem Oesterreicher von Wessely das deutsche Paar Froitzheim und Oskar Kreutzer nach tapferer Gegenwehr mit 6:4, 6:4, 6:4 zu schlagen. Die Resultate in den einzelnen Konkurrenzen waren folgende: Herren-Einzelspiel um den Homburger Pokal: O. Froitzheim schlug A. F. Wilding 6:4, 4:6, 6:4, 8:6. — Damen-Einzelspiel um den Dewar-Pokal: Frl. Bergmann schlug Frl. Steltheimer 6:2, 6:2. — Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Europa: Wilding und von Wessely schlugen Froitzheim und Kreutzer 6:4, 6:4, 6:4. — Herren-Einzelspiel mit Vorgabe: O'Hara Murray schlug T. Prinsep 6:4, 6:4. — Herren-Doppelspiel mit Vorgabe: Chesterman und Prinsep schlugen Rahe und Grüder 4:6, 6:4, 6:4. — Damen-Einzelspiel mit Vorgabe: Mrs. Cook schlug Frl. Schwind 6:1, 6:3. — Herren und Damendoppelspiel mit Vorgabe: Cook und Mrs. Cook schlugen K. Kreutzer und Frl. Kirch 6:1 2:6, 6:1.

Aus dem Großherzogtum.

□ Seckenheim, 2. Sept. Wir stehen nun mitten in der Tabakernte, die seit etwa 8 Tagen begonnen hat. Der Ertrag ist ein guter, teilweise ein sehr guter und wäre noch reichlicher ausgefallen, falls wir vor dem naßkalten Wetter der letzten Wochen verschont geblieben wären. Auch der starke Wind hat da, wo die Felder besonders frei liegen, manchen Schaden verursacht und das Abernten erschwert. Dennoch wären die Landwirte mit dem Ertrag zufrieden, der so reichlich ist, wie es seit mehreren Jahren nicht mehr der Fall war, wenn nur endlich gute Witterung eintreten würde, damit die großen Massen Tabak unverdorben geborgen werden könnten. Es ist recht unangenehm, wenn die Landwirte mit ihren Leuten scharenweise auf die Felder eilen, um nach kurzer Zeit bis auf die Haut durchnäßt und vor Kälte zitternd, unverrichteter Dinge wieder nach Hause eilen zu müssen. So geht es nun seit einiger Zeit fast Tag für Tag. Auch die Kartoffeln versprechen einen reichlichen Ertrag; doch sollten auch diese endlich trockene Witterung haben, um vor Fäulnis bewahrt zu werden, die schon vielfach begonnen hat, obschon hier die Gefahr noch nicht so groß zu sein scheint, wie von anderen Gegenden berichtet wird. Auch der Obstertrag ist im allgemeinen ein guter. Schade nur, daß das Obst, besonders das Spätobst, regelmäßig zu früh, d. h. in unreifem Zustande, geerntet wird. Dadurch verliert es viel an Kraft, Aroma und Haltbarkeit und hat dann nur geringen Wert.

□ Seckenheim, 2. Sept. Der seit acht Jahren wöchentlich 2mal hier erscheinende „Seckenheimer Anzeiger" hat seit 1. Sept. seinen Titel und sein Gewand geändert. Er erscheint nun dreimal wöchentlich in bedeutend vergrößertem Format unter dem Namen „Neckarbote" und soll zugleich als „Amtsblatt" für die Bürgermeisterämter Seckenheim, Ilvesheim, Neckarhausen und Edingen dienen. Infolgedessen hat der hiesige Gemeinderat beschlossen, daß im Hauptort Seckenheim die Bekanntmachung durch die Ortsschelle insofern aufgehoben ist, als letztere nur noch in dringenden Fällen benützt werden soll. Auch ein anderer alter Zopf dürfte besonders zur Freude der in der Nähe des Rathauses und an den Planken wohnenden Leute endlich abgeschnitten wer-

MARCHIVUM

den. Es ist dies die regelmäßig abends um ¾11 Uhr zur Ankündigung der Feierabendstunde ertönende Glocke auf dem Rathausturm. Oft wiegen sich die genannten Bewohner schon im süßen Schlummer, bis sie plötzlich durch das Gewimmer der Rathausglocke jäh aufgeschreckt werden, um oft schwer den Schlaf wieder zu finden, der etwaigen Kranken und der Kinder gar nicht zu gedenken. Die noch im Wirtshause sitzenden Gäste aber hören entweder die „Lumpenglocke" nicht, oder lassen sich durch dieselbe nicht stören.

* Karlsruhe, 1. Sept. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Anträge des Stadtrats auf Errichtung eines neuen Dampfkesselhauses, somit von zwei neuen Dampfkesseln im östlichen Gaswerk, die Ausrüstung von 27 älteren Motorwagen der städtischen Straßenbahn mit neuen stärkeren Motoren, die Verstärkung der Wasserrohrstränge auf 1000 Millimeter Lichtweite in verschiedenen Straßen, sowie die Beschaffung eines mit Benzin betriebenen Automobil-Mannschafts- und Gerätewagens mit aufmontierter Zentrifugalspritze für die städtische Feuerwache.

* Karlsruhe, 1. Sept. Eine interessante gerichtliche Entscheidung besonders für Vereine, wurde dieser Tage im Weschnitztale gefällt. Bei einer im Sommer dieses Jahres stattgefundenen Festlichkeit in Mörlenbach hatte sich auch ein Gesangverein aus dem Ried zum Mittagsmahl angesagt. Wegen des schlechten Wetters blieb aber der Gesangverein aus, obschon sich der Wirt mit dem Essen wohl gerichtet hatte. Dadurch entstand ihm ein erklecklicher Schaden, weshalb er den betr. Verein um Entschädigung anging. Da dieser aber eine solche ablehnte, führte der Wirt die Entscheidung des Gerichts herbei, das ihm dann auch eine Vergütung von 45 M. zubilligte.

* Pforzheim, 1. Sept. Ein liebevoller Sohn, der verheiratete schon wiederholt wegen Roheitsdelikten vorbestrafte Gottl. Streicher in Großsachsenheim schlug am Sonntag abend seiner Mutter mit dem Beil dermaßen auf den Kopf, daß die Frau bewußtlos zusammenbrach. Vorher hatte er seinen Vater mit erschießen, seine Frau mit Haus anzünden bedroht. Der Täter wurde verhaftet.

* Todtnau, 1. Sept. Gestern brach in der Freiburger Straße im Anwesen Karl Thoma L., Michael Maier und Witwe Reinhart Dietsche Feuer aus. Bewohnt war das Haus noch von einem Mieter namens Leo Bernauer. Ein weiteres Haus verbrannte noch, in welchem die Arbeiter wohnten. Der Brand wütete inmitten aller Schwarzwaldhäuser mit Holzbedachung. Obdachlos sind 8 Familien mit ca. 40 Personen. Die Leute kamen kaum mit dem nackten Leben davon.

* Konstanz, 2. Sept. Das 20jährige Amtsjubiläum konnte am Montag abend Herr Oberbürgermeister Dr. Weber feiern. In einem kleinen Kreise nur, in dem die Stadträte Delisle und Dr. Martens Abschied nahmen von ihrer magistralen Tätigkeit, fand die Ehrung statt. Herr Bürgermeister Hanlick hob in begeisterter Rede all das hervor, was in den vergangenen Jahren zur Blüte und zum Gedeihen der Stadt unter Dr. Webers Augen entstanden und getan worden ist.

* Friedrichshafen, 2. Sept. Am Sonntag trat Stadtpfleger Horb von hier seine Ferienreise an. Als sein Vertreter wurde vom Gemeinderat der 28jährige, ledige Hilfsschreiber Ott aus Welzheim aufgestellt. Als derselbe gestern morgen nicht zur gesetzlichen Zeit im Dienst erschien und der Stadtvorstand ohne Erfolg nach ihm suchen ließ, wurde der Kassenschrank geöffnet. Es stellte sich heraus, daß etwa 9500 Mk. an barem Gelde fehlten; ca. 3000 Mk. fanden sich im Schrank vor. Ott hat, lt. Schwarzw. B., am Sonntag morgen das Geld entwendet und ist nachmittags flüchtig gegangen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

? Darmstadt, 3. Sept. Der 18 Jahre alte Sohn von Düncher Georg Klehr kam bei Mdjunkt Josef Fuhrer in das Gebälkwerk einer Häckselmaschine und trug dabei schwere Verletzungen davon, jedoch nicht lebensgefährlich. — Das Hoftor von der Dreschmaschinengenossenschaft wurde durch starken Wind aufgerissen, aus den Angeln geschleudert und fiel auf das 4 Jahre alte Bübchen von Ludwig Berlet, Schmied. Das Bübchen ist schwer verletzt. — Das Gericht Ludwigshafen weilte gestern in Darmstadt in Sachen einer Meineidsaffäre.

W. Kaiserslautern, 2. Sept. Wie die „Pfälzische Presse" meldet, ereigneten sich bei den Manövern der sechsten Bayerischen Infanterie-Brigade bei Wolfsheim zwei schwere Unglücksfälle. Ein Reservist des 18. Infanterie-Regiments erhielt einen Herzschlag und war sofort tot. Ein Chevauxleger vom 5. Chevauxleger-Regiment stürzte mit seinem Pferde einen Abhang hinunter, brach das Genick und war sofort tot.

W. Kaiserslautern, 3. Sept. Wie die „Pfälz. Presse" meldet, zerstörte Großfeuer die Ziegelei von Mergenthaler in Pirmasens vollständig.

□ Birkenau, 3. Sept. Das vermißte Kind ist bis heute mittag immer noch nicht aufgefunden worden, trotzdem man auch zwei Hunde dazu verwendete. Da man außerdem auch in alle benachbarten Gemeinden nach dem Verbleib des Kindes ergebnislos telephonierte, bleiben nur zwei Annahmen übrig: Entweder ist das 7jährige Mädchen doch in der Weschnitz ertrunken, oder wir haben es wieder mit einem scheußlichen Verbrechen zu tun. Letztere Annahme ist insofern nicht unbegründet, weil man an dem betr. Nachmittage einen fremden Handwerksburschen gesehen haben will. Die Lage der bedauernswerten Eltern grenzt unter diesen Umständen an Verzweifelung. — Soeben wird die Weschnitz von einigen Männern nochmals gründlich untersucht.

Von Tag zu Tag.

— Entsprungene Zuchthäusler. Stuttgart, 3. Sept. Aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg sind, der „Frkf. Ztg." zufolge, 3 Insassen entwischt. Der Eine ist der 28 Jahre alte Metzger Rheinen, der wegen Beteiligung an einem Mord zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war.

— Kupfervitriol-Vergiftung. Bielefeld, 3. Sept. Nach dem Genuß von gespritzten Weintrauben erkrankten gestern 2 Knaben eines hiesigen Fabrikarbeiters. Der 7jährige Sohn ist heute gestorben, der 9jährige liegt hoffnungslos darnieder.

— Feuer an Bord. Bremen, 3. Sept. Laut telegraphischer Nachricht aus Colombo hatte der von Australien heimkehrende Reichspostdampfer „Roon" ein kleines Feuer an Bord, das bald gelöscht wurde und nur geringen Schaden angerichtet zu haben scheint. Wie der Kapitän telegraphiert, sollte der Dampfer bereits gestern Abend von Colombo weitergehen.

— Automobilunfall. Berlin, 3. Sept. Das Mittagsblatt meldet: Heute vormittag gegen 9½ Uhr stieß an der Ecke der Linden- und Neuenburgerstraße eine Automobildroschke mit einem Möbelwagen derartig heftig zusammen, daß die Insassen, die verwitwete Frau Oberstleutnant Genge aus Frankfurt a. M. mit ihrer Zofe auf die Straße geschleudert wurden, während der Chauffeur sich durch Abspringen retten konnte. Frau Genge erlitt einen doppelten Armbruch und einen Bruch des Nasenbeins. Die Zofe kam ohne Verletzungen davon.

— Ein Riesenwaldbrand. Stockton (Californien), 2. Sept. Ein Waldbrand, vom Winde angefacht, zerstörte bereits die Südseite des berühmten Haines alter Riesenbäume. Es besteht wenig Hoffnung, irgendwelche Bäume zu retten.

Vom Grafen Zeppelin.

Graf Zeppelin über den Geländeankauf in Friedrichshafen.

* Friedrichshafen, 3. Sept. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats erschien Graf Zeppelin. Nach herzlicher Begrüßung durch den Stadtvorstand ergriff der Graf das Wort, indem er erklärte: Mittels der Nationalspende und weiterer Mittel wolle er eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gründen, damit sein Unternehmen nicht mehr allein von seiner Person und seinem Leben abhängig sei. Deutschland müsse den Vorsprung, den es im Luftschiffunternehmen habe gegenüber anderen Staaten, ausnützen. Mit den Mitteln der Nationalspende dürfe er aber nicht frei und willkürlich verfahren, als ob sie sein Privateigentum wären, sondern er müsse den Fonds nach bestem Gewissen verwalten. Dieser Standpunkt leite ihn allein bei dem Ankauf des Geländes in Friedrichshafen. Der Graf fuhr dann fort: Mein dringender Wunsch ist, in Friedrichshafen zu bleiben, weil der See und dessen Umgebung ein sehr geeignetes Gelände für mein Unternehmen sind, weil ich persönlich mit Leib und Seele am See hänge und weil die Stadt Friedrichshafen mir schon so viele Ehren erwiesen hat, ferner weil ich mit ihr seit langer Zeit verwachsen bin und von Herzen gern in ihr weile. Deshalb würde es mich sehr freuen, wenn wir uns über den Ankauf einig werden können. Ich weiß, daß die Stadt große Opfer zu bringen hat, aber ich habe die feste Zuversicht, daß mein Unternehmen der Stadt eine glänzende Zukunft eröffnen wird. Nach diesen, mit Beifall aufgenommenen Worten verließ der Graf den Saal. Der Gemeinderat beschloß nun, die Verhandlungen mit dem Direktor des Grafen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit weiterzuführen.

B. **Konstanz, 3. Sept. 3 Uhr 3 Min. nachm. (Privat-Telegramm). Das Zeppelin-Unternehmen ist für Friedrichshafen gesichert, nachdem eine Einigung wegen des Länderankaufs stattfand.**

Die Zeppelin-Spende.

* Stuttgart, 3. Sept. Der „V. C." (Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen) hat, laut „Württemberger Zeitung", dem Zeppelinfonds 1000 Mark überwiesen.

* Frankfurt a. M., 3. Sept. Die chemische Fabrik Griesheim bewilligte für die Zeppelinspende 9000 Mark. Ihre Beamten sammelten 1400 Mark. Die Gemeindeverwaltung bewilligte 300 Mark.

Die neue Wendung in Marokko.

Die Anerkennung Mulay Hafids.

* Paris, 3. Sept. Dem „Matin" zufolge empfing Minister Pichon unmittelbar nach dem deutschen Geschäftsträger von Lancken den englischen Botschafter. Der „Matin" glaubt zu wissen, daß Frankreich auch heute noch keinen Anlaß habe, seine Marokkopolitik zu ändern. — Der „Figaro" meint, man müsse sich vor übermäßiger Aufregung hüten. Die Friedensworte Kaiser Wilhelms seien trotz der nachfolgenden Schritte der deutschen Regierung noch nicht vergessen. Die Hoffnung sei berechtigt, daß die schwebende Angelegenheit durch friedliche Erörterungen nach Recht und Billigkeit sich werde erledigen lassen. „Siecle" meint, daß Frankreich schon längst seine Konsuln hätte nach Fez senden sollen. Es sei recht bedauerlich, daß die Entschlußlosigkeit der französischen Regierung Deutschland zu einem wichtigen Vorsprung verholfen habe. Denselben Gedanken führt die „Republique Francaise" aus und meint, nun werde wohl nur kurze Zeit vergehen, bis zur Abreise der Konsuln Frankreichs, Spaniens und Englands nach Fez.

* Washington, 3. Sept. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Der Geschäftsträger der deutschen Botschaft, Botschaftsrat Graf v. Hatzfeldt-Wildenburg, stattete gestern dem Staatsdepartement einen Besuch ab und lenkte die Aufmerksamkeit auf die deutsche Ansicht, daß die Anerkennung Mulay Hafids durch die Signatarmächte der Algeciras-Akte im Interesse des Friedens liege. Graf v. Hatzfeldt legte keine formelle Note vor.

* Paris, 3. Sept. Der französische Botschafter in Madrid Revoil verließ Paris, um sich auf seinen Posten zurückzubegeben.

* Paris, 3. Sept. (Agence Havas.) Die französische Note über die von Mulay Hafid zu fordernde Garantie, die gestern den diplomatischen Vertretern von Frankreich und Spanien zugegangen ist, soll heute den Signatarmächten der Algeciras-Akte zugestellt werden.

* Paris, 3. Sept. Die „Petit Republique" glaubt zu wissen, daß die zwischen dem Minister des Aeußern Pichon und dem deutschen Botschaftsrat Freiherrn von der Lancken ausgetauschten Versicherungen eine befriedigende Lösung der letzten Vorfälle erhoffen würden.

Abdul Asis.

* **Paris, 3. Sept. El Mogri erklärte bei einem Interview in Medinna einem Korrespondenten des „Matin": Abdul Asis verzichte nach eingehenden Erwägungen und in Uebereinstimmung mit seinen Ministern auf einen weiteren Kampf und überlasse den Thron Mulay Hafid. Er beabsichtige eine ein- bis zweijährige Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande zu machen. Er hoffe, dann in Fez, Mekines oder Marrakesch seinen Wohnsitz nehmen zu dürfen.**

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 3. Sept. Der Präsident a. D. von Hauff, ein Neffe des Dichters Wilhelm Hauff, früher Mitglied des Staatsgerichtshofes, ist, lt. „Frkf. Ztg.", im Alter von 72 Jahren gestorben.

* Ludwigsburg, 3. Sept. Der Gemeinderat der Stadt hat gegen die Einführung einer Steuer auf Gas und Elektrizität Protest erhoben.

* Berlin, 3. Sept. Zum Präsidenten der Regierung in Frankfurt a. O. wurde der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geheimer Oberregierungsrat von Schwerin, ernannt.

* Konstantinopel, 3. Sept. Unter Entfaltung großen Pomps fand heute die Ueberführung der Leiche des Schwagers des Sultans, Mahmud Damad, statt, welche von Paris durch dessen Sohn, Prinz Sabahedin hierher transportiert wurde. Mehrere Bataillone Infanterie erwiesen die militärischen Ehren. Als Mahmud Damad im Exil sein Ende herannahen fühlte, ließ er seinen Sohn einen Eid ablegen, daß seine irdische Hülle erst dann nach der Türkei transportiert werden dürfe, wenn das Land seine Freiheit habe. Alle Versuche des Sultans, den Leichnam vorher zu erhalten, scheiterten. Die heutige Zeremonie war eine förmliche Siegesfeier der Jungtürken.

Der Kaiser in Elsaß-Lothringen.

* Straßburg, 3. Sept. Um 2 Uhr ist der Kaiser zum zweiten Aufenthalt, der bis Montag dauern wird, in Straßburg eingetroffen. Eine Stunde vorher kamen die Prinzen August Wilhelm und Oskar an. Heute abend wird der Kaiser einer Festaufführung im elsässischen Theater beiwohnen, wo Stoßkopfs politische Satire „Der Herr Maire" gegeben wird. Morgen ist ein Besuch der Hohkönigsburg geplant und in den folgenden Tagen wird die Fahrt ins Ober-Elsaß stattfinden. Am Sonntag wird der Kaiser mit dem Großherzog von Baden der Ruderregatta im Kehler Rheinhafen beiwohnen.

Keine neue Militärvorlage.

* Berlin, 3. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt: Vor einigen Wochen brachten mehrere Zeitungen die Nachricht, daß die Einbringung einer neuen Militärvorlage bevorstehe. Wir bezeichneten alsdann diese Nachricht als blanke Erfindung. Trotzdem wird sie jetzt in gewissen Blättern wiederholt. Auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß auch diese neueren Mitteilungen jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Eine Verquickung der Reichsfinanzreform mit einer solchen Vorlage, von der in einigen Zeitungen die Rede war, war niemals in Aussicht genommen.

Das Ende eines prinzlichen Romans.

* Berlin, 3. Sept. Zuverlässigem Vernehmen nach ist die bevorstehende Vermählung des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen mit der Schauspielerin Sutzer, die durch eine schnell vorübergehende Ehe Baronin von Liebenberg wurde, infolge Einwirkung von allerhöchster Stelle so gut wie gescheitert. Es ist gelungen, den Prinzen zu einem Verzicht auf die gedachte Verehelichung zu bewegen. Eine Versöhnung des Prinzen mit dem Kaiser Wilhelm ist unmittelbar bevorstehend. Prinz Joachim Albrecht wird nach Ablauf eines mehrjährigen Urlaubs in die preußische Armee zurücktreten.

Zwei Knaben vom Schnellzug getötet.

* Grabow (Mecklenburg), 3. Sept. Gestern nachmittag wurden beim Bahnübergang am Kiesserdamm zwei etwa 7jährige Knaben vom Hamburger Schnellzuge erfaßt und getötet. Beide Knaben wurden in schrecklicher Weise verstümmelt, sodaß die Persönlichkeit des einen Knaben bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Das Unglück soll nach der Aussage von Augenzeugen dadurch entstanden sein, daß nach der Durchfahrt eines Berliner Personenzuges die Barriere von Knaben hochgehoben wurde und sieben Knaben über die Gleise zu laufen versuchten. In diesem Augenblick brauste der Hamburger Schnellzug vorüber und erfaßte zwei von diesen Knaben.

Die Weltausstellung in Tokio

* London, 3. Sept. Wie ein hiesiges Blatt aus Newyork meldet, sagte Roosevelt in einem Briefe an den Minister des Aeußeren, Root, über den Aufschub der japanischen Ausstellung, die amerikanische Nation sei von besonderen Gefühlen der Achtung und der Freundschaft gegenüber Japan erfüllt. Kein anderes Volk sei mehr als das amerikanische bemüht, die Ausstellung erfolgreich zu gestalten.

England und Venezuela.

* Newyork, 2. Sept. Nach einem Telegramm aus Caracas hatte der dortige englische Gesandte jüngst eine Unterredung mit dem Präsidenten Castro. Er reiste unmittelbar darauf nach Trinidad, wie man annimmt, zu dem Zwecke, Angelegenheiten von hervorragender Wichtigkeit nach London zu übermitteln. Dieser unerwartete Vorgang wird als eine neue Phase internationaler Verwicklungen angesehen.

Chile.

* Santiago de Chile, 3. Sept. Premierminister Sotomayor verlas in der Kammer der Abgeordneten das Regierungsprogramm und bemerkte dabei, die Ausführung von auf die Vermehrung des Reichtums und der wirtschaftlichen Macht des Landes hinzielenden Arbeiten und die Wegräumung der der Wiedereinführung der Metallwährung entgegenstehenden Hindernisse werde die Hauptsorge der amtlichen Stellen sein. Gleichzeitig werde die Regierung das Los der Arbeiter zu verbessern suchen, indem sie die Differenzen mit den Arbeitgebern beseitigen wolle.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

Deutschlands Haltung in der Marokkofrage.

+ London, 3. Sept. Der „Standard" sagt, es sei nun natürlich, daß die Abreise des deutschen Konsuls den Argwohn Frankreichs hervorriefe. Die Erklärung in der deutschen Presse sei nicht überzeugend, aber eine ausreichende Erklärung könne noch erfolgen. Deutschland werde als stolze Nation keine kleinliche Intriguenpolitik treiben. Der Ausspruch bezüglich der Anerkennung Mulay Hafids sei offen und fair, aber inopportun. Deutschlands Rechte in Marokko seien nicht anzuzweifeln, aber der Vorschlag hätte den Mandataren überlassen werden müssen. Es sei bedauerlich, daß einige deutsche Journalisten das Vertreten der deutschen Forderung ohne Berücksichtigung Frankreichs verlangt hätten. In diesem Geiste betriebene Verhandlungen böten wenig Aussicht, auf eine Verständigung. Frankreich müsse erklären, welche Erweiterungen seiner Befugnisse notwendig seien, um sich selbst und Europa aus den Schwierigkeiten zu reißen. Aufgabe Frankreichs müsse es sein, eine friedliche Verständigung mit Deutschland zu erreichen. „Daily Graphic" glaubt, Herr v. Holstein stecke vielleicht hinter den deutschen Schritten, wenn er auch nicht mehr offiziell im Auswärtigen Amt sei.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Vom Freinsheimer Obstmarkt.

Am hiesigen Obstmarkt war der Verkehr in den letzten Tagen viel bedeutender als in der Vorwoche. Infolge des raschen Ausreifens des Spätobstes, wohl aber auch infolge des überaus guten Obsterntoausfalls von einigen Sorten war die Anlieferung von Obst an den Markt recht bedeutend. Pfirsiche, die in vielen Gemeinden so gut geraten sind, wie dies seit langen Jahren nicht mehr der Fall war, wurden in so großen Posten beigebracht, daß es recht schwer war, sämtliche Früchte an den Mann zu bringen. Mit Zwetschgen war dasselbe der Fall. Da auch Aepfel und Birnen in den benachbarten Ländern eine gute Ernte liefern, übte dies auf die Preisgestaltung am hiesigen Markte einen recht ungünstigen Eindruck aus. Die Obstpreise haben überhaupt eine stark nach unten hinzielende Richtung eingeschlagen. Pfirsiche, die in letzter Woche noch zu Anfang bis Ende auf 20 Mark der Zentner bewertet wurden, waren gestern und heute zum halben Preise und noch darunter erhältlich. Geringere Pfirsiche kosteten gestern und heute 7—9 Mark, bessere 9½—10 M., ausgesuchte Ware 12—13 M. die 50 Kilo. Zwetschgen beanspruchten Preise von 5—6½ Mark, Mirabellen 9—10 Mark, Birnen 7—10 Mark und Aepfel ähnliche Preise für den Zentner. Malingre- und Portugiesertrauben, die aus Gartenanlagen stammen, wurden mit 22—25 die 50 Kilo bewertet.

* * *

Von der Hopfenernte.

Aus Hagenau wird gemeldet: Die Hopfenpflücke hat in diesen Tagen begonnen, sehr merkbar ist sie freilich noch nicht, da es sich um die Pflücke des Frühhopfens handelt, der in größerem Maßstabe nur in Lothringen gebaut wird; doch wird auch mit der Ernte des Späthopfens in den nächsten Tagen begonnen werden. Der Stand der Hopfenfelder, sowohl hier in der Gegend, wie im Kreise Straßburg-Land, Erstein und Schlettstadt, ist durchweg ein sehr erfreulicher. Namentlich in den schweren Lagen ist der Doldenbehang ein sehr reicher, sodaß dort mit einer vollen Ernte zu rechnen ist. Auch die Qualität wird nichts zu wünschen übrig lassen. Schäden sind nur wenige zu verzeichnen, hier und da nur Sturmschäden durch Umlegen der Hopfenanlagen, die zwar für die Betroffenen sehr empfindlich stellenweise sind, aber an dem Gesamtresultat wenig ändern können. Einige Sack Hopfen sind auch schon verkauft worden. Sie sollen 40 bis 43 Mark erzielt haben, Preise, die auch in Lothringen bezahlt wurden. Große Preise sind aber wohl kaum zu erhoffen, sodaß diesmal diejenigen am besten abschneiden dürften, die im Frühjahre zu 50 bis 60 Mark verkauft haben.

* * *

Der Geschäftsgang der Baumwollindustrie.

Während die deutsche Baumwollindustrie noch im Jahre 1907 zu den flottbeschäftigsten Industriezweigen gehörte, hat sich ihre geschäftliche Lage im laufenden Jahre von Monat zu Monat ungünstiger gestaltet, so daß sie wohl jetzt zu den Geschäftszweigen gehören dürfte, die am schwersten unter dem Konjunkturrückgange zu leiden haben. In fast allen Teilen dieses Industriezweiges macht sich das Nachlassen der Bestellungen und die Zurückhaltung der größeren Abnehmer so empfindlich fühlbar, daß schon bisher Betriebseinschränkungen allenthalben notwendig geworden sind und in den nächsten Monaten vielleicht noch in größerem Maße notwendig werden. Es ist dies allerdings keine Erscheinung, die sich auf die deutsche Baumwollindustrie allein beschränkt. Im Gegenteil scheint die Baumwollindustrie in England gegenwärtig noch unter einem größeren Drucke zu leiden, wie aus den großen Betriebseinschränkungen hervorgeht, die von den vereinigten Spinnereibesitzern schon für Juli und August durchgeführt sind und die nach den neuesten Meldungen für die nächsten Monate auf eine Gesamteinschränkung von nicht weniger als 25 Prozent erhöht werden soll. Daß gerade die englische Baumwollspinnerei von einem solchen Rückschlag getroffen werden mußte, darf kaum Wunder nehmen, wenn man berücksichtigt, in welcher geradezu unvernünftigen Weise die Spindelzahl in England in den letzten drei Jahren vergrößert ist. Eine Aufstellung von 8 Millionen neuen Spindeln — also einer Zahl, die etwa den im Deutschen Reiche überhaupt nur vorhandenen Spindeln entspricht — mußte naturgemäß bei nachlassendem Bedarf das Garnangebot außerordentlich vermehren, namentlich, wo von vornherein vorausgesehen werden mußte, daß man nicht dauernd auf die gesteigerte Abnahme Ostasiens rechnen durfte. Die starke Vermehrungen der englischen Spindelzahl trägt naturgemäß dazu bei, auch für das deutsche Spinnereigeschäft die mißliche Lage zu verschärfen, da dadurch der internationale Wettbewerb bedeutend vermehrt ist. Dies ist doppelt gefährlich, weil im neuen deutschen Zolltarif die Zölle auf grobe Baumwollgarne, wie sie in Deutschland vornehmlich hergestellt werden, bedeutend ermäßigt sind. Tatsächlich lehrt denn auch schon die bisherige Erfahrung unter Wirkung des neuen Zolltarifes, daß die Garneinfuhr nach Deutschland außerordentlich gestiegen ist; sie betrug z. B. für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres 176 817 Doppelzentner, was gegenüber den letzten Jahren vor Inkrafttreten des neuen Zolltarifes eine Erhöhung um etwa die Hälfte bedeutet.

Der starke Druck des in- und ausländischen Wettbewerbes und die mangelnde Nachfrage haben zu einer immer ungünstigeren Gestaltung der Preise für Garn und Gewebe geführt, so daß diese zu den Rohstoffpreisen in keinem Verhältnis stehen. Wenn zum Beispiel der Preis von roher Baumwolle (amerikanisch midding) von Januar bis Juli nur von 1,22 M. auf 1,14 M. für das Kg. gesunken ist, ist das Watergarn (No. 20) in der gleichen Zeit von 2,11 M. auf 1,63 M. für das Kg. und das Nesselgewebe von 0,30 M. auf 0,23 M. pro Meter im Preise gesunken. Unter dieser ungünstigen Preisgestaltung sind Spinner und Weber auch in Deutschland schon zu erheblichen Betriebseinschränkungen geschritten. Einheitlich sind damit bereits vor längerer Zeit die süddeutschen Spinnereien vorgegangen, die um 14 Prozent eingeschränkt haben; die elsässischen Spinner werden vielleicht in nächster Zeit diesem Beispiele folgen. Aber auch da, wo keine Neigung zu einem einheitlichen Vorgehen vorhanden scheint, sind bei den meisten Betrieben Erzeugungseinschränkungen in dieser oder jener Form vorgenommen, sodaß man gegenwärtig die Produktionsverminderung auf etwa 10 Proz. wird veranschlagen können. Für die Baumwollwebereien und damit auch rückwirkend für die anderen Zweige der Baumwollindustrie macht sich zu dem Nachlassen im inländischen Absatz auch der mangelnde Eingang der Exportaufträge empfindlich fühlbar. So sind schon in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres nur 280 852 Doppelzentner ausgeführt gegenüber 318 176 Doppelzentner im Vorjahre. Namentlich die Buntwebereien und Druckwarenhersteller leiden besonders unter diesem Rückgange des Auslandsabsatzes, während andererseits sich das Ausfuhrgeschäft der Wirkwarenindustrie bisher immer noch leidlich entwickelt hat. Die nächste Zeit wird entscheiden, ob der Niedergang noch weiteren Umfang annehmen wird oder nicht, da nunmehr die wichtige Vorlage der neuen Kollektionen beginnt. Man wird hoffen dürfen, daß damit eine Wendung zum Besseren eintritt, wozu die allgemein gute wirtschaftliche Lage der Bevölkerung und namentlich auch die befriedigende diesjährige Ernte berechtigten Anlaß geben sollten.

---

n. **Mannheimer Produktenbörse**. Die von den amerikanischen Börsen gekabelten höheren Notierungen, sowie die erhöhten Cif-Offerten haben die Stimmung wesentlich befestigt; indes ist der Umfang des Geschäfts im allgemeinen, nach wie vor, beschränkt, weil allenthalben Zurückhaltung beobachtet wird. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt sind für Weizen teilweise um 25 Pfg. per 100 Kg. in die Höhe gesetzt worden. Norddeutscher Roggen ist um 25 Pfg. teuerer. Donaumais zog um 20 Pfg. an. Für Weizenmehl wurden die Preise um 25 Pfg. per 100 Kg. erhöht. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen und Roggen fester, Gerste, Hafer und Mais ziemlich unverändert.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne gegen Kassa cif Rotterdam:

Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo schwimmend M. 175, do. ungarische Aussaat 80 Kg. per schwimmend Mark 174, do. Rosario-Santa-Fé 78 Kg. per schwimmend M. 174,50, Kansas 2 Western per Aug.-Sept. M. 167, Halbwinter 2 Aug.-Sept. Mark 166, Rumänier nach Muster 79-80 Kg. August-September M. 169—171, do. nach Muster 78-79 Kg. per August-September M. 167—170, do. gewichtslos nach Muster schwimmend M. 160 bis 168.

Roggen russ. 9 Pud 10-15 per Juli-August M. 144, do. 9 Pud 15-20 per August-September M. 145, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. —.

Gerste russ. 58-59 Kg. schwimmend M. 115, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 116, Donaugerste nach Muster 58-59 Kg. August-September M. 116,50, do. 59-60 Kg. Juli nach Muster M. 117.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 119, do. 47-48 Kg. prompt M. 120, Donau nach Muster schwimmend von M. 115—122, La Plata 46—47 Kg. schwimmend M. 109, do. 47—48 Kg. schwimmend M. 110.

Mais Laplata gelb rye terms August-September M. 125 und Odessa-Mais per schwimmend M. 124, Novorossisk-Mais schwimmend M. 123, Donau-Bulgarmais per November-Dezember rye terms M. 115, do. tale quale November-Dezember M. 109.

Versand des Ruhrreviers in Kohlen, Koks und Briketts. Der Versand ist von 610 893 Wagen zu 10 Tonnen im Juli 1908 bei 27 Arbeitstagen auf 592 128 Wagen im August 1908 bei 26 Arbeitstagen und 607 665 Wagen im August 1907 zurückgegangen.

Leipziger Buchbinderei A.-G. vorm. Gust. Fritsche in Leipzig. In der heutigen Generalversammlung wurde der Antrag eines Aktionärs, von der Verteilung einer Dividende abzusehen, mit 382 gegen 93 Stimmen abgelehnt. Als ein anderer Aktionär die Handlungsunkosten und besonders die Ausgaben für Maschinen zu hoch fand, wurde seitens der Verwaltung ausgeführt, daß diese Neuanschaffungen notwendig gewesen seien, damit das Unternehmen hinter anderen nicht zurückzustehen brauche. Weiter wurde mitgeteilt, daß von den im Vorjahre ausgegebenen 600 000 M. neuen Stammaktien 400 000 M. von den Banken und Mk. 200 000 vom Vorstande und dem Aufsichtsrate übernommen seien. Die Dividende wurde auf 6 Prozent für die Vorzugsaktien und 4 Prozent für die Stammaktien festgesetzt. Die Auszahlung soll jedoch erst Ende Januar 1909 erfolgen. Hiergegen wurde von einem Aktionär Protest eingelegt.

Der Barmer Bankverein schreibt über seine Beteiligung am Konkurse der Solinger Bank: „Als die Schwierigkeiten bei der Solinger Bank eintraten, besaß der Barmer Bankverein 250 000 M. in Akzepten der Solinger Bank. Auf diesen Wechseln befinden sich die Unterschriften anderer Mitverpflichteter, sodaß, falls überhaupt an diesen Geschäften ein Verlust entsteht, dieser nicht erheblich sein kann. Die weiteren Summen sind zum Teil Vorschüsse, die wir, nach Eintritt der Schwierigkeiten der Solinger Bank, zur Unterstützung gegen ausreichende Sicherheiten gegeben haben, und zum Teil Forderungen, die uns zur Sicherheit oder zur Vertretung abgetreten sind. An diesen Vorschüssen ist ein Verlust für uns ausgeschlossen."

Kaligewerkschaft Günthershall, Göllingen. Der Betrieb ist sowohl über wie unter Tage im ersten Halbjahr normal verlaufen. Die Anlagen haben sich in allen Teilen bewährt. Einer Mitteilung des Grubenvorstandes zufolge ließen die Abrufe seitens des Kalisyndikates zu Anfang des dritten Vierteljahres noch zu wünschen übrig, doch zeigte sich hierin gegen Ende August in Rohsalzaufträgen eine Wendung zum Besseren.

Aktiengesellschaft Weser, Bremen. Die Gesellschaft macht bekannt, daß die Zuzahlung von M. 400 pro Aktien bisher auf 7135 Aktien geleistet worden ist; den säumigen Aktionären wird eine letzte Frist bis einschließlich 7. September ds. Js. gewährt.

Potsdamer Kreditbank. Auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung steht der Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft von 1 500 000 M. auf 2 500 000 M. Die letzte Kapitalserhöhung des Instituts erfolgte im Februar 1906; sie betrug Mk. 500 000 M., welche den Aktionären durch die Magdeburger Privatbank zum Kurse von 107,50 Prozent zum Bezuge angeboten wurden.

Getreideverkehr im Bezirk der Berliner Handelskammer im August. Lager am 31. Juli 1908. Alles in Tonnen. Weizen 2760, Roggen 1756, Hafer 7533, Gerste 2613, Mais 4062, anderes Getreide und Hülsenfrüchte 665, Roggenmehl 3945, Weizenmehl 3716. Eingang im Monat August: Weizen 6218, Roggen 10 408, Hafer 14 537, Gerste 1335, Mais 3563, anderes Getreide und Hülsenfrüchte 1880, Roggenmehl 6055, Weizenmehl 5392. Versand im Monat August: Weizen 382, Roggen 2793, Hafer 1065, Gerste 1067, Mais 870, anderes Getreide und Hülsenfrüchte 917, Roggenmehl 2403, Weizenmehl 1358. Lager am 31. August: Weizen 1522, Roggen 3021, Hafer 5565, Gerste 1430, Mais 3049, anderes Getreide und Hülsenfrüchte 759, Roggenmehl 3206, Weizenmehl 3662.

Die Süddeutschen Lederwerke schließen mit einem Verlust ab.

Aus der Linoleum-Industrie. Schon seit einigen Tagen machte sich an der Berliner Börse Interesse für die Aktien einiger Linoleumfabriken bemerkbar. So konnten schon am Montag Bremer Linoleum um ca. 3 Prozent steigen. Am Dienstag erfuhren nun die Aktien eine weitere Steigerung von 4 Prozent. Diese wurde damit begründet, daß die Verwaltung eine Mitteilung gemacht habe, wonach nicht allein der Absatz bei der Gesellschaft in den ersten acht Monaten des laufenden Geschäftsjahres eine bedeutende Zunahme gegen das Vorjahr zeige, sondern die Steigerung des Auftragsbestandes lasse auch für den Rest des Jahres größere Umsätze mit Bestimmtheit erwarten, zumal man sich für den Herbst eine allgemeine Belebung des Linoleumgeschäfts verspreche.

Voraussichtliche Kapitalserhöhung der Southern Pacificbahn. Aus London wird geschrieben: „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Die Gerüchte über die Pläne des Mr. Harriman hinsichtlich der Southern Pacific Railroad bildeten den Gesprächsstoff des Marktes. Eine Meldung, die starken Anspruch auf Authentizität hat, besagte, daß der Southern Pacific Preferred Stock entweder durch die Emission von Bonds oder durch den neuen Common Stock zurückgezogen werden solle. Gutunterrichtete Bankiers erklären, daß die Southern Pacificbahn zur Durchführung des nächstjährigen umfangreichen Programms 75 Millionen Doll. braucht, und daß, um dieses Geld aufzubringen, verschiedene Pläne in Beratung stünden. Ein unbegründetes Gerücht wollte wissen, daß die Regierung ihre Prozesse gegen die Harriman-Linien fallen lassen werde.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite).

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 3. Sept. (Fondsbörse.) Auf die scharfen Kurseinbussen der letzten Tage machte sich bei Eröffnung Realisationslust bemerkbar, die teilweise zur Abschwächung auf dem Montanmarkte führte. Der Wochenbericht Iron Age liess allerdings bessere Stimmung erkennen, doch machte er wenig Eindruck. Eine Ausnahme bildeten Deutsch-Luxemburger und Bochumer, welche feste Tendenz zeigten. Auf dem Bankenmarkt fehlte es an Unternehmungslust, wozu auch die Erörterung der Marokkoangelegenheit auf die Tendenz verstimmend einwirkte. Leitende Bankaktien verkehrten heute etwas abgeschwächt. Die heutige Erklärung in der Aufsichtsratssitzung der Mitteldeutschen Kreditbank Frankfurt a. M. machte auf diesem Gebiet guten Eindruck. Bahnen behauptet, Baltimore im Anschluss an Newyork schwächer, Lombarden schwankend. Schiffahrtsaktien leicht anziehend. Der Fondsmarkt verkehrte in ruhiger Haltung bei teilweise mässiger Abschwächung, 4proz. Anleihen fest, Japaner nicht voll behauptet, Russen beliebt. Industriewerte verkehrten bei fester Tendenz auf den meisten Gebieten. Angeregtes Geschäft war in elektrischen Aktien, Edison übernahm die Führung, welchen sich auch die übrigen Werte bei mässiger Kursbesserung von 1—2 pCt. anschlossen. Maschinenfabriken fest, chemische Werte gut behauptet. Aktien der Sürther Maschinenfabrik von Hammerschmidt werden von morgen ab franko Zinsen notiert. Im weiteren erlaufe war die Tendenz geteilt und infolge Geschäftsstille war die Stimmung wieder abgeschwächt. An der Nachbörse schwächte sich die Tendenz ab. In elektrischen Werten hielt die feste Tendenz an. Der Schluss war schwach, besonders Norddeutscher Lloyd und Hamburger Paketfahrt. Es notierten: Kreditaktien 199.70 à 50, Diskonto 177.20 à 10, Dresdner 144.50. Staatsbahn 148.20, Lombarden 22.30, Hamburger Paket 113.50 à 113, Norddeutscher Lloyd 96.30 à 95.10, Baltimore 98.10, Phönix Bergbau 186.10 à 185.50.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent

Wechsel.

		2.	3.			2.	3.
Amsterdam	kurz	169 80	169.–	Paris	kurz	81 166	81 183
Belgien	„	80 95	80.95	Schweiz. Plätze	„	81 125	81 125
Italien	„	81 20	81.175	Wien	„	85 18	85 166
London	„	20 385	20.885	Napoleonsd'or		16 24	16 24
„	lang	–.–	–.–	Privatdiskonto		2⅞	2¹¹/₁₆

Staatspapiere. A. Deutsche. | **B. Ausländische.**

A. Deutsche	2.	3.	B. Ausländische	2.	3.
4% deutsch. Reichsanl.	100.80	100.40	5 Arg. i. Gold-A. 1887	–.–	100.–
3½ „ „	92 05	91 95	4½ Chinesen 1898	97.70	97 70
3 „ „	84 10	84.–	Mexikaner äuss. 88/90	97 50	97 60
4% pr. kons. St.-Anl.	100 10	100 10	3 Mexikaner innere	65.–	65 –
3½ „ „	92.–	91 95	Tamaulipas	–.–	–.–
3 „ „	84 05	83.90	Bulgaren	–.–	99.25
4 badische St.-A. 1901	100 10	100.10	3¾ italien. Rente	–.–	–.–
4 „ 1908	100.75	100.85	4⅕ Oest. Silberrente	99 25	99 35
3½ bad. St.-O. (abg.) A.	95.20	95 1[illegible]	4⅕ „ Papierrente	–.–	–.–
3½ „ M.	93 –	93 05	Oesterr. Goldrente	98 80	98.75
3½ „ „ 1900	–.–	–.–	3 Portug. Serie I	–.–	60.80
3½ „ „ 1904	91 25	91 30	3 „ „ III	–.–	62 50
3½ „ „ 1907	91.30	91 30	4½ neue Russen 1905	96 95	96 85
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101 20	101.10	4 Russen von 1880	84.10	84 30
4 „ „ 1918	101.30	101 2[illegible]	4 span. ausl. Rente	95 –	95.–
3½ do. u. Allg. Anl.	91.60	91.65	4 Türken von 1903	87 50	87.80
3 do. E.-B.-Obl.	83.–	82.90	4 „ unif.	93 80	93 70
4 Hessen von 1903	100 –	100 –	4 Ung. Goldrente	93 55	93 55
3 Hessen	81 75	81.85	4 „ Kronenrente	92 95	92 95
3 Sachsen	83 45	83 55	**Verzinsliche Lose.**		
4 Wb. Stadt-A. 1907	–.–	–.–			
4 „ „ 1908	–.–	–.–			
3½ „ „ 1905	89 90	89.60	3 Oesterreichische 1860	153.75	153.50
			Türkische	146 –	146 60

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	144.	141.90	Kunstseidenfabr. Frkf.	221.–	221.–
Südd. Immobil.-Ges.	89 50	89 50	Lederwerk. St. Ingbert	60 –	60. –
Eichbaum Mannheim	112 50	112.–	Spicharz Lederwerke	121 –	121.–
Mh. Aktien-Brauerei	137.–	137.–	Ludwigsh. Walzmühle	166.–	166 –
Parkakt. Zweibrücken	95.–	95.	Adlerfahrradw. Kleyer	292 –	295.–
Welz z. Sonne, Speyer	–.–	–.–	Maschinenfbr. Hilpert	68 20	68.20
Cementwerk Heidelbg.	151 90	151 50	Maschinenf. Badenia	194.–	194 –
Cementfabr. Karlstadt	135.50	135 5	Dürrkopp	332 –	331.–
Badische Anilinfabrik	378. –	376 50	Maschinenf. Grißner	210 50	210,50
do. neue	361.–	361.–	Masch.- Armat. Klein	121.50	123 60
Ch. Fabrik Griesheim	245. –	247.–	Pf. Nähm.- u. Fahrrad-		
Farbwerke Höchst	3[illegible]5.–	394 –	Gebr. Kayser	130.–	131.–
Ver. chem. Fabrik Mh.	303.75	300 [illegible]	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	4[illegible]4 –	406.50	vorm. Dürr & Co.	–.–	–.–
Südd. Drahtind. Mh.	115.–	115.	Schnellpressenf. Frkth.	185.50	183 50
Akkumul.-Fab. Hagen	194	194 –	Ver. deutscher Oelfabr.	130.80	130 80
Acc. Böse, Berlin	69 80	68.	Schuhfabr. Herz, Frkf.	123 –	123.
Elektr.-Ges. Allgem.	219 50	22[illegible].–	Zellindustrie Wolff	131.50	131 50
Südd. Kabelw. Mhm.	122.25	122 25	B'wollsp. Lampertsm.	68 –	68.–
Lahmeyer	120 –	120.25	Kammgarn Kaiserl.	159.70	159 70
Elektr.-Ges. Schuckert	1[illegible]8 25	[illegible]	Zellstoffabr. Waldhof	326 20	328
Siemens & Halske	178 40	180 50			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	225.80	226 20	Harpener Bergbau	206 90	207 20
Buderus	115.–	115 7	Kaliw. Westeregeln	182 50	182 –
Concordia Bergb.-G.	329.–	329 –	Oberschl. Eisenindustr.	101 45	101.–
Deutsch. Luxemburg	158 70	1[illegible]1 50	Phönix	184 80	186 10
Friedrichshütte Bergb.	137 50	138 –	Pr. Königs- u. Laurah.	212 50	213
Gelsenkirchner	199.30	200.–	Gewerksch. Roßleben	8900	89 0

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	129.50	129.9	Oesterr. Allg. Bank	124 60	124.80
Berg u. Metallb.	120.50	120 40	Oest. Länderbank	–.–	–.–
Berl. Handels-Ges.	165.90	165.80	„ Kredit-Anstalt	199.50	199 70
Comerz. u. Disk.-B.	169.–	169 –	Pfälzische Bank	100.50	100.25
Darmstädter Bank	127 70	127 4	Pfälz. Hyp.-Bank	191.	191.–
Deutsche Bank	237 80	237 [illegible]0	Preuß. Hypothekenb.	119 30	119 30
Deutsch-asiat. Bank	135.–	135 2	Deutsche Reichsbk.	145 70	145 10
D. Effekten-Bank	101 50	101 60	Rhein. Kreditbank	133 85	133 75
Disconto-Comm.	177 [illegible]0	177 20	Rhein. Hyp.-B. Mh.	193 45	–.–
Dresdener Bank	144 10	144 20	Schaaff. Bankver.	136 45	136 40
Frankf. Hyp.-Bank	201 50	201 50	Südd. Bank Mhm.	107 90	107 90
Frkf. Hyp.-Cr. Ver.	154.50	155.50	Wiener Bankver.	131.50	131 50
Nationalbank	119 30	119 60	Bank Ottoman	139 –	139. –

MARCHIVUM

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	218.—	218.50	Oest.-Ung. Staatsb.	148 —	148 20
Pfälzische Maxbahn	134.30	136 30	Oest. Südbahn Lomb.	22 50	22 80
do. Nordbahn	131 30	131 30	Gotthardbahn	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	115.—	114 9?	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	113 70	113 50	do. Meridionalbahn	134 —	133 50
Norddeutscher Lloyd	96 —	96.30	Baltimore und Ohio	96 70	96 ?0

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk.Hyp.-Pfdb.	97.?0	97.50	4% Pr.Pfdb.unk. 15	97.60	97 60
4% F.K.B.Pfdbr.0?	97 5?	97 5	4% " " " 17	98 25	98 25
4% " 1910	97.80	97.80	3½% " " " 14	92.25	92.25
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	98.70	98 70	3½% " " " 15	90 20	90.20
3½%	90.80	90.80	3½% Pr.Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b 04	93.50	93.50
3½% Pr.Bod.-Kr.	89.30	89 3	3½% Pr.Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	90.80	90.8
4% Str.Bd.Pfd.v90	97.10	97.10	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd.unk.1917	—.—	—.—
4% " " 99 unk. 09	97.10	97.10	4% Rh.H.B.Pfd. 09	97.10	97.—
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	97.30	97.30	4% " " " 1907	97.10	97.—
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	97.40	97.40	4% " " " 1912	97.50	97.50
3½ " Pfdbr.v.86 89 u. 94	89.60	89.60	4% " " " 1917	98 90	99.—
3½ " Pfd. 96/08	89.60	89 6	3½ " " verschied.	89 90	90.—
4% " Com.-Obl. v.01,unk.10	98.80	98.80	3½ " " " 1914	89.90	89.9
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	90 20	90 20	3½ Rh. H.-B.C.O	91 90	91 90
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	90.—	90.—	4% R.W.B.C.B.10	—.—	—.—
4% Pr.Pfdb.unk.09	97.20	97 20	4% Pf.B.Pr.-Obl.	99 50	99 4?
4% " " " 12	97.10	97.10	3½% Pf. B.Pr.-O.	91 30	91.30
4% " " " 14	97.50	97.50	3½% Ml.Rh.-C.B.	70 40	—.—
			Mannh.Vers.-G.-B.	401 —	404.—

Frankfurt a. M., 3. Sept. Kreditaktien 193.70, Disconto-Kommandit 177.?5, Darmstädter 127.30, Dresdner Bank 147.50, Handelsgesellschaft 165.75, Deutsche Bank 237.40 Staatsbahn 148.20, Lombarden 22.55, Bochumer 226.50, Gelsenkirchen 199.80, Laurahütte 213.25, Ungarn 93.60. Tendenz: schwächer.

Nachbörse. Kreditaktien 193.70, Disconto-Commandit 177.—, Staatsbahn 148.?0, Lombarden 22.30.

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 3. September.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	21.75—.—	Russ. Futtergerste	14.25—14.50
" Rheingauer	—.——.—	Hafer, bad. neuer	16.50—17 —
" norddeutscher	21.75—.—	Hafer, nordd.	17.75——.—
" russ. Azima	24 —24.50	Hafer russischer	18——18.50
" Ulka	23.75—24.—	" La Plata	16.50——.—
" Theodosia	23.75—.—	Maisamer. Mixed	—.——.—
" Taganrog	23.75—24.—	" Donau	17.20——.—
" Saronska	—.——.—	" La Plata	16.75——.—
" rumänischer	23.75—24.50	Kohlreps, d. neuer	30.——.—
" am. Winter	23.——.—	Wicken	18.50——.—
" Manitoba I	—.——.—	Kleesamen deutsch. I	— — —
" Walla Walla	—.——.—	" " II	— — —
" Kansas II	23.75——.—	" Luzerne	— — —
" Australier	—.——.—	" Provenc.	— — —
" La Plata	24.——.—	" Esparsette	—.——.—
Kernen	22.——.—	Leinöl mit Faß	46.50——.—
Roggen, pfälzer neu	19.50——.—	Rüböl in Faß	74.——.—
" russischer	19.75——.—	Backrüböl	81.——.—
" rumänischer	—.——.—	Spiritus, Ia. verst. 100%	139.50
" norddeutscher	18.75——.—	" 70er unverst.	69.50
" amerik.	—.——.—	" 90er	54.—
Gerste, neue	20.25—21 —	roh 70.er unverst. 85/92%	67.—
" Pfälzer	20.25—21.25	" 90er " 85/92%	52.—
Gerste, ungarische	—.——.—		

	Nr. 00	0	1	2	3	4.
Weizenmehl	32.25	31.25	30.25	29.50	28.75	26.75
Roggenmehl Nr. 0) 28.—	1) 25.50					

Tendenz: Weizen und Roggen fester. Gerste, Hafer und Mais ziemlich unverändert.

Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres; M. 22.70 in Holzbarrels bei Waggonbezug, M. 18.90 in Cisternen, per 100 kg, ab Tankanlage Mannheim, verzollt.

Mannheimer Effektenbörse

vom 3. September. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse waren sowohl alte Anilin als auch neue Anilinaktien wieder höher. Erstere notierten 376.50 G., letztere wurden zu 361 pCt. gesucht. Etwas höher stellten sich auch die Aktien der Francona, Rückversicherungsgesellschaft und zwar 680 Geld. Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien blieben zu 141.00 pCt. erhältlich.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	130.—	129 —	Br. Werger, Worms	86.—	—.—
Gewerbk. Speyer 50%	—.—	—.—	Worms. Br. v. Oertge	—.—	68.—
Pfälz. Bank	—.—	100.50	Pf. Preßh.u.Spritfabr.	158.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	191.50	191.—	**Transport u. Versicherung.**		
Pf.Sp- u.Gdb.Landau	—.—	140.—	B.A.-G. Rhsch. Seetr.	91.—	—.—
Rhein. Kreditbank	134.—	133.75	Mannh. Dampfschl.	62.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	194 —	193 —	" Lagerhaus	—.—	80.—
Südd. Bank	108 10	107.75	Francona, Rück- und Mitversi. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	680.—
Eisenbahnen.			Bad. Assecuranz	1210	1200
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	218.—	Continental. Versich.	390.—	—.—
" Maxbahn	—.—	137.60	Mannh. Versicherung	400.—	—.—
" Nordbahn	—.—	131.80	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	445.—
Heilbr. Straßenbahn	79.—	—.—	Württ. Transp.-Vers.	565.—	—.—
Chem. Industrie.			**Industrie.**		
Bad.Anil.-u.Sodafbr.	—.—	376 5?	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	131 50
" " " neu	—.—	361.—	Dingler'sche Mschfbr.	119 —	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	190	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	300 —	Emaillw. Maikammer	—.—	90.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	131.80	Ettlinger Spinnerei	100.—	—.—
West. A.-W. Stamm	—.—	185.—	Hüttenh. Spinnerei	95.—	—.—
" " Vorzug	105.50	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	200.—
Brauereien.			Nähmsfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Bad. Brauerei	—.—	—.—	Kostb. Cell. u. Papierf.	248 —	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Mannh. Gum. u. Asb.	140.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	261.—	Maschinenf. Badenia	—.—	193.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	114 50	Oberrh. Elektrizität	22 50	—.—
Elefbr. Kühl, Worms	85.—	—.—	Pf.Nähm.u.Fahrradf.	—.—	180.—
Ganters Br. Freibg.	108.—	—.—	Portl.-Zement Hdlbg.	152.—	151 50
Kleinlein Heidelberg	195.—	—.—	Südd. Draht-Indust.	—.—	116.—
Homb. Meſſerschmitt	50.—	—.—	Südd. Kabelwerke	122.50	—.—
Ludwigsh. Brauerei	220.—	—.—	Verein Freib. Ziegelw.	135.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—	" Speyr.	—.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Würmühle Neustadt	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250 —	Zellstoffabr. Waldhof	—.—	326.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	500.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	141.90	—.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
" S. Welz, Speyer	—.—	72.50			
" z.Storch, Speyer	—.—	72.—			

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 3. Sept. (Fondsbörse.) An der heutigen Börse machte sich eine starke Zurückhaltung der Spekulation bemerkbar und das Geschäft hielt sich infolgedessen fast durchweg in engen Grenzen. Auch die Kursveränderungen nahmen keinen grossen Umfang an. Deutsche Bankenwerte schwankten gegen die gestrigen Schlusskurse um kaum ¼ pCt. Dagegen trat lebhaftes Interesse für Reichsbankaktien hervor, die um ¾ pCt. sich besserten. Auf dem Montanmarkte überwogen Abschwächungen, nach der gestrigen nachbörslichen Aufwärtsbewegung. Bochumer Gusstahl verloren 1.50 pCt., Deutsch-Luxemburger büssten die anfänglichen Besserungen von ½ pCt. im Verlauf wieder ein. Von Bahnen gaben Canada auf Newyork um mehr als 1 pCt. nach, während Baltimore festlagen. Prinz Heinrichbahnaktien hoben sich. Auf dem Rentenmarkt war der Verkehr gleichfalls nicht lebhaft. Japaner konnten ihren Kursstand nicht behaupten. Schiffahrtsaktien etwas gebessert. Von Elektrizitätsaktien Siemens und Halske bevorzugt und um ziemlich 2 pCt. höher. Auch in den Aktien der grossen Berliner Strassenbahn wurden heute wiederum Meinungskäufe vorgenommen. In der zweiten Börsenstunde unterlagen bei kleinen Umsätzen die Spekulationspapiere grösseren Schwankungen. Bankaktien neigten meist zur Schwäche. Hüttenwerte erholten sich teilweise unbedeutend. Prinz Heinrichbahnaktien büssten den anfänglichen Kursgewinn wieder ein. Weiterhin verstimmten niedrige Londoner Kurse. Tägliches Geld 3 pCt. In dritter Börsenstunde bei stillem Verkehr behauptet. Industriewerte des Kassamarktes ziemlich fest bei kleinem Umsatz. Für Terrainwerte zeigte sich Interesse.

Berlin, 3. September. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	100 20	100.20	Russenbank	131 20	131 70
3½% Reichsanl.	92.10	92.10	Schaaffh. Bankv.	136.70	136 20
3% Reichsanleihe	84 10	84.—	Staatsbahn	148.20	148.10
4% Consols	100.10	100.10	Lombarden	22.50	22.40
3½% "	92 10	92.10	Baltimore u. Ohio	97.60	98.—
3% "	84 —	84.—	Canada Pacific	—.—	171.20
4% Bad. v. 1901	—.—	100.10	Hamburg Packet	113.60	113 80
4% " " 1908	100.10	—.—	Nordd. Lloyd	96.—	95 50
3½ " c nv.	—.—	—.—	Bochumer	226 90	225.70
3½ " 1902/07	91.80	91.75	Deutsch-Luxembg.	158 90	160.80
3½% Bayern	91.60	91 60	Dortmunder	62 10	62 90
3½% Hessen	91.—	—.—	Gelsenkirchner	200 —	199.50
3% Hessen	81.75	—.—	Harpener	207 25	206.90
3% Sachsen	83.60	—.—	Laurahütte	213 50	212.90
4½ Japaner 1905	92.30	83.40	Phönix	186 10	185.50
4% Italiener	—.—	94.—	Westeregeln	180.70	180 10
4% Ruff. Anl. 1902	83.90	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	218.90	218 70
4% Bagdadbahn	86.70	83.90	Anilin Treptow	376.—	397.—
Oester. Kreditaktien	200 10	199.40	Brown Boveri	167.70	168 —
Berl. Handels-Ges.	165.80	165.70	Chem. Albert	404.—	408.50
Darmstädter Bank	127.70	127.—	D. Steinzeugwerke	208 50	209 70
Deutsch-Asiat. Bank	135.70	135 50	Elberf. Farben	414.—	415.—
Deutsche Bank	237.—	237.40	Cellulose Kostheim	236.—	244 —
Disc.-Kommandit	177.30	177.10	Rüttgerswerken	156.—	156.—
Dresdner Bank	144.70	144 40	Tonwaren Wiesloch	94.50	94.50
Reichsbank	145 —	146.10	Wf. Draht. Langend.	175.80	176 —
Rhein. Kreditbank	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	326 70	326 —

Privatdiskont 2⅞%

W. Berlin, 3. Septemb.r (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	200.—	199.40	Staatsbahn	148.30	148.20
Diskonto Komm.	177.40	174.10	Lombarden	22.50	22 30

Londoner Effektenbörse.

London, 3. Septbr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	85¹⁵⁄₁₆	86⅛	Robbersfontein	10—	10 —
3 Reichsanleihe	83¾	83¾	Premier	8⅞	9⅛
4 Argentinier	86⅜	84⅞	Randmines	6⅝	6⅞
4 Italiener	103¼	103½	Atchison comp.	93⅜	92⅞
4 Japaner	84—	84—	Canadian	177⅛	177⅛
3 Mexikaner	32½	34 —	Chesepeake	44 —	44—
4 Spanier	95 —	95—	Chikago Milwaukee	148⅝	149—
Ottomanbank	17⅞	17⅞	Denvers com.	27¼	27⅛
Amalgamated	78⅜	71⅛	Erie	25⅛	26 —
Anacondas	9⅞	9⅞	Grand Trunk III pref.	22⅝	22⅞
Rio Tinto	69⅝	69⅞	" " ord.	21⅜	21⅛
Central Mining	15⅛	15⅛	Louisville	112⅝	112—
Chartered	17—	16⅞	Missouri Kansas	33⅝	32⅞
De Beers	13—	13⅛	Ontario	43¼	43⅛
Castrand	4⅝	4⅝	Southern Pacific	110⅞	111⅛
Geduld	2¾	2¾	Union com.	168⅝	168⅞
Goldfields	4⅛	4⅛	Steels com.	48⅛	47⅞
Jagersfontein	4⅜	4⅜	Tend.: fest.		

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. M.

W. In einer heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Kreditbank berichtete der Vorstand über die Angelegenheit Goltermann. Der Aufsichtsrat genehmigte die Vorschläge des Vorstands, welche auf eine Verschärfung der Kontrollmaßregeln abzielen. Von dem Wunsche geleitet, die bisherige stetige Entwicklung des Instituts nicht zu beeinträchtigen, erklärten Aufsichtsrat und Vorstand sich bereit, den etwa 500 000 M. betragenden Verlust aus der ihnen statutarisch bezw. vertraglich zukommenden Tantieme zu begleichen, sodaß die Gewinne des Jahres 1908 hierfür nicht herangezogen zu werden brauchen. Der Vorstand legte den Abschluß des ersten Halbjahres 1908 vor, der — auch ohne Berücksichtigung des bedeutenden Konsortialgewinns aus dem Besitz an Aktien der Brasilianischen Elektrizitätsgesellschaft — eine befriedigende Entwicklung des Geschäftes ausweist. Dem Rückgang des Gewinns auf Zinsen- und Wechselkonto, wie einem kleinen Ausfall an Provisionen, der sich durch das stille Börsengeschäft erklärt, steht eine erhebliche Mehreinnahme auf Effektenkonto gegenüber. Im neuen Halbjahr sind der Bank aus der günstigen Abwicklung einiger Konsortialgeschäfte (Kuxe der Gewerkschaften Viktoria und Kobold, Braunkohlenwerke Leonhard Aktien und Obligationen) erhebliche Gewinne zugeflossen, sodaß bei normalem Gang des laufenden Geschäftes auf die gleiche Dividende wie im Vorjahre gerechnet werden kann.

* * *

Süddeutsche Lederwerke St. Ingbert (Pfalz). Den Aktionären dieses Unternehmens, die im vorigen Jahre nach 5jähriger Ertragslosigkeit erstmals wieder eine Dividende mit 4 Proz. erhalten hatten, ward eine unerfreuliche Ueberraschung zu teil, da die Gesellschaft in dem am 30. Juni d. J. abschließenden Geschäftsjahr wieder dividendenlos bleibt und mit Verlust abschließt. Reingewinn 0 (im Vorjahre 59 018 M.). Gesamtverlust Mark 46 606 (i. V. 0). Dividende 0 (i. V. 4 Proz.). Zu dem ungünstigen Ergebnis führt lt. „Frkf. Ztg." der Bericht aus, daß sich die Erwartungen auf einen lebhafteren und vor allem lohnenden Geschäftsgang im Herbst nicht erfüllt haben; vielmehr habe die Geschäftslosigkeit infolge ungenügender Beschäftigung der Schuhfabriken weitere Fortschritte gemacht, sodaß die Gesellschaft ihre Einarbeitungen nicht unwesentlich reduzieren mußte. Die Umsätze sind deshalb gegenüber denen der Vorjahre zurückgeblieben. Im neuen Geschäftsjahr sei wieder etwas mehr Belebung vorhanden.

Zahlungseinstellung. Nach der „Köln. Ztg." ist über die Sozietät Raffinerie de Grammont (Kapital 3½ Mill. Francs) in Jours Konkurs erklärt worden.

* **Nürnberg**, 3. Sept. Ueber das Vermögen des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Maklers Moritz Kaufmann jr. wurde Konkurs eröffnet. Beteiligt sind, lt. „Frkf. Ztg.", meist hiesige Bankhäuser. Die Ueberschuldung wird auf etwa ¼ Million Mark geschätzt.

* **Dresden**, 3. Sept. Die Sächsische Werkzeug-Maschinenfabrik Bernhard Escher A.-G. in Chemnitz verteilt, lt. „Frkf. Ztg." wieder 12 Prozent Dividende.

* **Plauen i. Vogtl.**, 3. Sept. Die heutige Generalversammlung der Plauener Spritzenfabrik H. Herz u. Co. A.-G., verteilt lt. „Frkf. Ztg.", eine Dividende von 6 Prozent, im Vorjahre 10 Prozent.

* **Kalkutta**, 3. Sept. Die Absicht der Fabrikanten, die Produktion in Jutefabrikaten um weitere 6 Prozent einzuschränken, scheint durchzudringen.

* * *

Landesprodukten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 31. August 1908.

Der diesjährige Herbstsaatfruchtmarkt findet am Montag, den 7. September ds. Js. von vormittags 10 Uhr ab im Lokal der Landesproduktenbörse (Stadtgarten) in Stuttgart statt. Muster sind spätestens bis Samstag, 5. September vormittags an das Sekretariat der Börse einzureichen.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Lieferzeit: Weizen württemberg. neu M. 21.50 -22.50, fränkischer 00.00-00.00, bayerischer neu M. 22.25—23.—, Rumänier M. 24.25 bis 24.75, Ulka M. 24.50—24.75, Saronska M. 00.00—00.00, Rostoff Azima M. 00.00—00.00, Walla-Walla M. 00.00—00.00, La Plata M. 24.75—25.00, Redwinter M. 23.25—23.50, Kalifornier M. 00.00—00.00, Kernen: neu M. 21.50—22.50, Unterländer M. 00.00—00.00. Dinkel neu 13.50—14.00. Roggen: württemb. neu M. 17.75—18.25, nordd. M. 00.00—00.00 russischer M. 00.00—00.00. Gerste: württemberg. neu M. 20.50—21.50, Pfälzer (nom.) M. 22.50 bis 23.—, bayerische M. 00.00—00.00, Tauber M. 00.00—00.00 ungarische M. 23.00—24.00, kaliforn. prima M. 00.00—00.00, Hafer: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württembg. M. 17.75—18.25, russischer M. 00.00—00.00, Mais Mixed M. 00.00—00.00, La Plata gesund 17.25—17.75, Yellow M. 0—00.00 Donau 17.50—18.00, Kohlreps 00.00—00.00, Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 33.00—34.00, Nr. 1 M. 32.00—33.00, Nr. 2 M. 31.00—32.00, Nr. 3 M. 30.00—31.00, Nr. 4 M. 27.50—28.50, Suppengries M. 00.00—00.00, Sackmiete 10.— bis M. 10.50 (ohne Sack).

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramm.

Antwerpen, 1. Sept. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Zeeland", am 22. August von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach u. Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**

3. September 1908. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	112	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 290	M. 265
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 260	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	62	—
" Vorzugs-Aktien	102	98
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	140	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 ifr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	72 ifr
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	270
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	93	—
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	120	—
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	220	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	83	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	75 ifr
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	—	149
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	96	—
Lindes Eismaschinen	141	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	104	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	65	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	380	—
Neckarsulmer Fahrrad	158	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	121	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	108 ifr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	105	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 165	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	106	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	110
Rombacher Portland-Cementwerke	125	—
Stahlwerk Mannheim	113	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	82
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 93
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	183	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	erb. Off
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 345
Waggonfabrik Rastatt	88	—
Waldhof, Bahngesellschaft	—	70 ifr
" Immobiliengesellschaft	—	70 ifr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	—	—
Zuckerfabrik Frankenthal	—	280

Verantwortlich

Für Politik: I. V.: **Georg Christmann;**

für Kunst, Feuilleton u. Vermischtes: I. V.: **Gg. Christmann.**

für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung:

I. V.: **Ernst Müller;**

für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:

I. V.: **Franz Kircher;**

für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Fritz Joos.**

Druck und Verlag der Dr. H. **Haas'schen Buchdruckerei,** G. m. b. H.: Direktor: **Ernst Müller.**

MARCHIVUM

Mensch und Hund.

Von Hermann Prono.

(Schluß).

Analog der Rangstellungen, in welchen sich die Menschen nach Intelligenz, Eigenart, Bau, ästhetischen Regeln, Charakter u. s. w. bewegen, sind auch diejenigen der verschiedenen Hunde-Typen. Auch hier sind auffällige Aehnlichkeitsbeziehungen mit dem Menschen vorhanden, die wir bei keinem andern Tier vorfinden. Hier wie dort begegnen wir den verschiedenartigst postierten natürlichen Gaben und Eigenschaften und hier wie dort zeigen sie sich den erzieherischen menschlichen Einflüssen mehr oder minder zugängig. Die jagdlichen guten Eigenschaften des Jagdhundes sind ihm von Grund aus angeboren, sie wurden und werden gesteigert, bezw. erhalten durch verständige zielbewußte Kreuzungen, sorgfältige Auswahl von Zuchteltern. Einem Hühnerhund, der die Feldhühner nicht „stellt", wird durch die beste Erziehung und Dressur diese Eigenschaft auch niemals beigebracht werden können. Mut und Schneide wird auch dem stärksten Hunde nicht andressiert werden können, wenn sie ihm nicht angeboren sind. Ich hatte einen großen Hund mit starkem Gliederbau, er war feig und hinterlistig. Er griff fast jeden Hund an, setzte ein solcher sich zur Wehr, dann stellte er, der imstande gewesen wäre, ihn zu zermalmen, sich ruhig hin und ließ sich verbeißen. Eine Ausmerzung dieses Fehlers in der Nachzucht wäre möglich gewesen durch Kreuzung mit einer sehr scharfen Rasse. Der Griffonähnliche Pudel-Pointer ist eine aus Pudel und Pointer hervorgegangene glückliche Kreuzung. Hier hat man die jagdlichen guten Eigenschaften (gute Nase) des Pointers mit der Gelehrigkeit und Apportierfähigkeit des Pudels zu vereinen gesucht. Nicht zu verwechseln ist dieses Produkt mit dem eigentlichen Griffon, der eine in Deutschland längst bekannte ausgeglichene konstante Rasse ist. Diese ausgeglichene Konstanz dürfte der Pudel-Pointer bis jetzt kaum besitzen. Aehnlichen Mängeln an Ausgeglichenheit begegnen wir auch bei anderen relativ alten Rassen. Züchter von Bernhardinern machen keinen Hehl daraus, daß sie, um den Bernhardiner Typus rein zu erhalten, bezw. zu präzisieren, bei Kreuzungen häufig zu Mastif zurückgreifen oder auch die kurzhaarigen Bernhardiner benützen, eine Rasse, die zwar nicht gerade die allerschönste ist und welcher die Majestät und die Noblesse der Erscheinung des langhaarigen Bernhardiner Hundes fehlen, die aber dagegen außerordentlich typisch ist."

Aus den Molosser Rassen (Bullenbeißer u. s. w.) sind die veredelten Mastif, Deutsche Doggen, Bulldoggen etc. hervorgegangen. Diese verrufenen blutrünstigen Tiere haben einen Teil ihres üblen Rufes durch fortgesetzte verständige und zähe Kreuzungs-Experimente unter Auswahl der besten und geeignetsten Eltern, verloren. Staunenswertes haben die Engländer erreicht auf dem Gebiet der Mastif-Zucht. Diese massigen, kraftstrotzenden Tiere mit dem nächtigen Kopf und der tiefherabhängenden großen Lefzen-Partie sind höchst ernste, imponierende, Respekt und Furcht einflößende Erscheinungen. Auch an den Bulldoggen hat man fortwährend herumgezüchtet; sie sind ja auch besser geworden, als ihr Ruf, indes in seinem Grund-Typus ist der Hund Bull-Dogge geblieben. Die Bestialität steckt noch immer in dem Tier, man hört noch stets von bissigen Tieren, die auch zeitweise und in der Erregung ihren Besitzer beißen. Ich selbst habe das an meinem eigenen Körper erfahren. Wer schon einmal im Leben — wie der Schreiber dieses — mitangesehen hat, wie sich zwei Bulldoggen im Streit miteinander verbeißen, die Zähne krampfartig ineinander gehackt und schäumend vor Wut keinen Laut, sondern nur ein Gekrächze von sich hören lassen, der wird von Widerwillen vor dieser Hunderasse erfüllt bleiben. Man wundert sich, daß man die Weiterzucht dieser Rasse noch nicht aufgegeben hat, deren Rückfälle zum Atavismus ihrer Ahnen man noch nicht gänzlich hinaustreiben konnte, indes darf man von diesen Hunden vielleicht auch sagen, was man von manchen Menschen sagt: Es muß auch solche Känze geben. Es soll dabei zur Ehre der Bulldogge nicht unerwähnt bleiben, daß sie außerordentlich mutig und furchtlos ist, sich vor keinem großen Hund fürchtet und in der Familie oft recht treu und fromm sich verhält. So manches Abstoßende hat man durch geeignete Kreuzungen schon ausgemerzt — u. a. den hervorstehenden Unterkiefer — allein man wird bei der Weiterzucht dieser Rasse nicht vergessen dürfen, daß die typischen Merkmale nicht gänzlich herausgezüchtet werden dürfen, sonst ist es eben keine Bulldogge mehr.

Wir könnten noch eine Weile so fort machen, wollten wir die fast unzähligen Rassen und Varietäten der Hunde alle hier aufzählen oder die Entstehung derselben auf Ursprung hypothetisch oder streng wissenschaftlich verfolgen. Etwas muß uns besonders auffallen, ja geradezu geheimnisvoll und rätselhaft anmuten: die Extremen des Hundegeschlechtes. Man stelle z. B. die kleinen Königshündchen oder die kleinsten Pinscher den Riesentieren von Deutschen Doggen, Bernhardinern u. s. w. gegenüber, man vergegenwärtige sich wieder die übrigen Abstände im Exterier. — Und trotz alledem bleibt der Hund Hund.

Als Erklärung dieser merkwürdigen Gegensätze müssen wir wohl annehmen, daß neben den klimatischen Einflüssen, örtliche und inzuchtliche degenerative Verhältnisse zusammengewirkt haben, um uns so einen außerordentlich variablen Hundebestand zu liefern. Dazu kommt in der Hauptsache ein capriziöses Zuchtwahlsystem, wie es, wer weiß wie lange schon, von Hundezüchtern und Amateuren betrieben werden mag.

Entartete, verkrüppelte und in der Entwicklung zurückgebliebene Geschöpfe hat uns ja die launenhafte Mutter Natur stets und immer gebracht. Da galt es nun, diesen als Mißgeburten und komische Gestalten erschienenen Kreaturen durch Nachzucht unter Auswahl der extremsten Zuchttiere Stabilität und Rasse zu verschaffen. Was ist denn u. a. der krummbeinige Teckel (Dachshund) anders, als ein entarteter lächerlicher Hunde-Clown? — Mag sein, daß sein Ursprung auf rhachitische Eltern zurückdatiert. Seine ohnedies ungebührliche Länge zieht man durch Kreuzungen mit den längsten Zuchthunden bald so in die „Länge", daß er wohl kaum mehr mit vier Beinen auskommen wird. Der Zukunft-Ideal-Teckel wird sechs Beine haben müssen.

Wie weit nun auch an der geistigen Annäherungsfähigkeit des Hunden an den Menschen, an der intellektuellen Stellung des Hundes die einzelnen Faktoren Teil genommen, wie weit menschliche Eingriffe in die Rassenveredlung, wie weit natürliche Wahlverwandtschaft, angeborene Vervollkommnungs-Tendenz der Gattung, klimatische Verhältnisse usw. zusammengewirkt haben, um eine Tierspezie von so hoher Stufe, wie sie der Hund einnimmt, zu erdieren, das im Detail zu untersuchen und zu erörtern, wolle man mir gnädigst unterlassen. Lassen wir zum Schluß den Hund als solchen, d. h. als fertige Gattung nochmals antreten.

Seine Intellektualstellung im Tierreich, darüber kann kein Zweifel bestehen, ist die höchste. Indessen müssen bei Beurteilung derselben Gesichtspunkte eingenommen werden, die uns den richtigen Maßstab der Bewertung des Hundeverstandes liefern. Nach dem Maßstab bemessen, den wir bei praktischen Verstandesleistungen Sinnesfunktionen, Aeußerungen des Naturwillens anwenden, (Schopenhauer, Die Welt als Wille), würde der Hund als Intellektualgeschöpf unter der Biene, der Ameise usw. stehen, deren staatliche und ökonomisch wirtschaftliche Einrichtungen selbst dem Menschen als ideal und musterhaft gelten dürften. (Ich habe mich darüber in meiner schon erwähnten Broschüre eingehender ausgesprochen). Wir haben es aber bei dem Hunde um Verstandsbetätigungen zu tun, die sich über den subjektiven Dienst erheben, die an das Gebiet der höheren menschlichen Vernunft streifen und als solche zu objektiven Schlußfolgerungen sich zu steigern befähigt scheinen. Dadurch und nur dadurch wird uns der bestehende rätselhafte Kontakt, das geistige Band zwischen Mensch und Hund begreiflich oder erklärbar. Der Hund ist gewissermaßen der Philosoph unter den Tieren, als solcher liegt er nicht gänzlich im Banne des Subjektivismus und der Selbsterhaltung, ja er vernachlässigt, ganz wie der wirkliche Philosoph unter den Menschen, sehr häufig seine eigenen Interessen. Auf sich selbst angewiesen, leidet er Hunger, wie wir das an den frei herumlaufenden Hunden in der Türkei sehen. Der Hamster, der Bieber, das Eichhörnchen usw. führen ein Herrenleben gegenüber ihm; sie sammeln sich ihren Wintervorrat an Früchten usw. Wo in aller Welt ist aber noch ein Tiergeschöpf, das befähigt wäre, den menschlichen Gedanken, der Mimik, Geste und Sprache des Menschen so zu folgen, daß man — es ist nicht zu viel gesagt — ruhig von einer Unterhaltung zwischen Mensch und Hund reden darf? Wo befindet sich dieses zweite Tier? Man beobachte die Aufmerksamkeit, den durchgeistigten Blick eines Schnauzers, der seinem Herrn bei der Unterhaltung in's Auge sieht! Man beobachte den Schäferhund — ich meine den wirklichen, nicht den Zierschäferhund, dessen Fähigkeiten mir nicht bekannt sind —, wenn sich sein Herr, der Schäfer, mit ihm unterhält, den Jagdhund, wenn er ein Wild stellt und dabei von Zeit zu Zeit rückwärts nach dem Jäger blickt, man beachte, wie er auf den Schuß wartet usw.

Ich habe manchen Hund großgezogen und Gelegenheit gehabt, staunenswerte Verstandesleistungen der Hunde zu beobachten. Ein Bernhardiner beobachtete, wenn ich mich zum Ausgang rüstete, jede meiner Bewegungen. Sagte ich nun bei diesen Anlässen: „Ich kann dich heute nicht mitnehmen, Barry", so kroch er traurig unter den Tisch. Fügte ich einige Minuten später hinzu: „Na, meinetwegen, so geh' halt mit", dann sprang er freudig an mir hinauf. Ein anderer großer Hund, mit dem ich bei Spaziergängen manchmal an einer hohen Gartenmauer vorüberging, sprang, meiner Aufforderung folgend, häufig hinauf, um, stolz zurücksehend, darauf hinzuspazieren. Ich machte mit ihm oft die folgende Probe: Lange vorher, ehe wir an die besagte Mauer kamen, unterhielt ich mich mit ihm etwa in der folgenden Weise: „Nun Schweizer, wollen wir heute wieder auf die Mauer?" Das geschah ohne jede Geste in ganz ruhigem Konversationston. Kaum waren die Worte aus dem Munde, so sprang er voraus und auf die Mauer hinauf.

Unzählige Fälle von den hohen Verstandesgaben des Hundes sind bekannt. Unter anderen will ich zwei besonders charakteristische erwähnen, die Darwin in seinen Werken anführt und die von geradezu vernunftmäßiger Logik der Handlungen des Hundes zeigen.

Dr. Hayes, so führt Darwin an, hat, wie er in seinem Werke „The open Polar sea" mitteilt, wiederholt bei seinen Hunden beobachtet, daß sie, wenn sie auf dünnes Eis gerieten, den Schlitten nicht, wie bisher, aneinander geschlossen zogen, sondern auseinander gingen und sich möglichst absonderten, sodaß ihr Gewicht gleichmäßiger verteilt war. Dies war oft das Warnungszeichen, das die Reisenden aufmerksam machte, daß das Eis dünn und gefährlich zu werden beginne.

Ferner: Mr. Colquhoun schoß zwei Wildenten flügellahm und sie fielen jenseits des Flusses nieder. Sein Jagdhund versuchte, sie beide gleichzeitig herüberzuholen, was erfolglos blieb. Obgleich nun der Hunde bisher einem Vogel auch nicht eine Feder gerupft hatte, so tötete er die eine Ente, brachte die andere herüber und kehrte dann zurück, um die tote Ente zu holen.

Gewohnheit oder empirische Erkenntnis sind hier ausgeschlossen gewesen. In beiden Fällen, was Darwin ausdrücklich feststellt, waren die Hunde niemals vorher in der gleichen Lage.

Alle diese Verstandes-Aktionen des Hundes werden aber — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — psychologisch überragt durch seine übrigen Eigenschaften; sie sind so spezifisch menschlich geartet, daß wir uns geradezu vor einem Rätsel gestellt sehen. Jedenfalls treffen wir sie bei keinem anderen tierischen Geschöpf mehr an.

Der Hund kennt die Gefühle der Reue, der Beschämung, vielleicht auch die der Moral (ein folgsamer Hund bestiehlt seinen Herrn nicht und wenn der Hund dabei Hunger leidet), aber vor allem die der Liebe und der Treue zu seinem Herrn und der Familie. Diese Liebe und Treue, in Verbindung mit seiner hohen Intelligenz setzen ihn in den Stand, sein ganzes „Ich" in den Dienst seines Herrn zu stellen. Seine Selbstlosigkeit kennt keine Schranken, er überragt darin den Menschen. Er hungert mit dem Bettler, aber er verläßt ihn nicht, er rettet mit Lebensgefahr Menschen aus dem Wasser, springt dem Mörder seines Herrn an die Gurgel, verteidigt Aug um Auge, Zahn um Zahn die Familie vor Räubern, legt sich auf das Grab seines Herrn, um darauf zu verenden. Bände könnte man anfüllen mit Erzählungen wahrer Begebenheiten aus dem Hundeleben. Stegen wir nicht tief gerührt da, wenn wir hören, daß — die Geschichte ging vor mehreren Jahren durch viele Blätter — ein Neufundländer hintereinander mehrere Menschen aus dem Wasser holt, um sich dann vor Erschöpfung hinzulegen, um zu sterben? Und welche Empfindungen müssen in uns aufsteigen, wenn wir den folgenden wahren Zeitungsbericht vernehmen: Ein Schäferhund, als er sah, wie sich zwei giftige Kreuzottern um die Beine einer Frau schlangen, stürzte sich, ohne erst den Befehl seines Herrn abzuwarten, auf die Bestien und biß sie tot. Bei seinem Rettungswerk unterlag er den giftigen Bissen der Schlangen und verendete unter den gräßlichsten Schmerzen.

Willig und wie ein Märtyrer erträgt er die Qualen, die ihm hartherzige Menschen oder Männer der Wissenschaft bereiten.

Dr. Lindsay sagt in seiner „Physiologie of mind in the lower animals" (Journal of mentual science): „Der Hund ist das einzige Wesen auf Erden, das dich mehr liebt als sich selbst". Darwin sagt: „Es wird von einem Hunde erzählt, er habe noch im Todeskampf seinen Herrn liebkost und jeder hat wohl von dem Hunde vernommen, der, während er unter der Vivisektion litt, die Hand des Operateurs leckte. Wenn diese Operation, so sagt Darwin, nicht völlig dadurch gerechtfertigt wurde, daß sie zur Vermehrung unserer Kenntnisse diente, so muß dieser Mann Gewissensbisse bis zur letzten Stunde gefühlt haben, soferne er nicht ein Herz aus Stein besaß."

Mit welcher Bewunderung müssen wir aber erst den edelsten Vertreter des Hundegeschlechtes, den „Barry", der während seines Aufenthaltes auf dem Hospiz St. Bernhard über 40 Menschenleben rettete, ansehen! Wir können die Begeisterung und Stimmung verstehen, zu der sich Scheitlin in seinem Nachruf an „Barry" hinreißen läßt, wir dürfen es begreifen, daß er, als er ihn zum ersten Male auf dem Hospiz sah, den Hut vor ihm abzog und würdigen seinen Nekrolog, den er mit folgenden bedeutsamen Worten schloß: „Wer deinen Körper, wohl ausgestopft, nun in Bern sieht, ziehe den Hut ab und kaufe dein Bild daselbst und hänge es in Rahmen und Glas an die Wände seines Zimmers und kaufe dazu auch das Bild des zarten Knaben auf deinem Rücken, wie du mit ihm vor der Klosterpforte stehst und klingelst und zeige es den Kindern und Schülern und sage: gehe hin und tue desgleichen, wie dieser barmherzige Samariter tat, und werfe dafür von den Wänden die Bilder von Robespierre, Marat, Hanickel, Abelino und andere Mörder und Raub-Bildnisse zum Fenster hinaus, auf daß das junge Gemüt von Hunden lerne, was es beim Menschen verlernte."

Warum wir dem Hunde eine so bevorzugte Stellung einräumen, das dürfte nach dem Vorgesagten jetzt nicht weiter zu begründen sein. Wie — diese Frage möchten wir zum Schlusse an unsere Menschenerzieher noch stellen — stehen die Produkte ihrer Arbeit dem Hunde gegenüber? Hat ihre pädagogische Kunst etwa Besseres hervorgebracht? Nehmen wir die besten Erzeugnisse heraus, welche Spezien von Menschen sehen wir leider nur zu oft darunter? Emporkömmlinge und Streber, denen die Begriffe Liebe und Treue abhanden gekommen sind, über die sie hinweggrinsen oder die sie bespötteln. Menschen-Exemplare, deren Lebensziel in dem Emporklimmen zu einer gesellschaftlich hohen Stufe besteht, welche ihnen ermöglicht, sich an den Rockärmeln der sog. „besseren" Gesellschaft zu reiben und von ihren ihnen unebenbürtig erscheinenden alten Freunden, Geschwistern und Eltern abzurücken. Menschen, die von Religiosität und feiner Erziehung förmlich triefen, als öffentliche Wohltäter in Bazaren usw. paradieren (natürlich in feiner Toilette, die mehr kostet, als das, was ihre Tätigkeit im Interesse der Sache einbringt). Lauter fein und gut erzogene Menschen! Im Grunde des Herzens stehen sie aber „unter dem Hund".

Daß darunter auch recht nette Menschen-Exemplare vorhanden sind, das soll und darf nicht bestritten werden. Daß aber unter der gleichen Erziehungs- und Bildungsmethode Auswüchse und gute Früchte nebeneinander gedeihen und daß die ersteren in ganz bedenklicher Weise die letzteren überwuchern, das ist denn doch eine Erscheinung, die geeignet ist, zu Zeiten Zweifel in die Vortrefflichkeit und Unfehlbarkeit unserer pädagogischen Maximen aufkommen zu lassen. Wenn uns die letzteren in der Richtung von Herzensbildung nichts Besseres liefern als das, was wir im Hundegeschöpf vor uns sehen, dann taugt entweder der Mensch, oder die Erziehungsmethode nichts.

Ich höre im Hintergrunde die Worte: „Vernunftloser Instinkt der Hunde". Nun denn, Ihr Herren und Damen der Pädagogie: Gebt dem Menschen, wo es vonnöten erscheint, diesen vernunftlosen Instinkt zurück, vielleicht wird er ein besserer als er jetzt ist, führt ihn zurück zu den altväterlichen Begriffen über Familien- und Freundschaftssinn, Treue und Biedersinn, vielleicht steigern wir in ihm dann auch wieder das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität der Menschen untereinander, gebt ihm wahre Religiosität, wenn Ihr denn doch eine so hohe Meinung von der Erziehungskunst habt.

Ich könnte jetzt meine Betrachtungen schließen, indes möchte ich es nicht tun, ohne vorher mich gegen den etwaigen Vorwurf einer allzugroßen Verherrlichung des Hundes geschützt zu haben. Man kann Hundefreund sein, ohne in einen krankhaften Kultus auszuarten, wie er von alten Jungfern und Modedamen getrieben wird, die ihre Hunde in kunstvoll gestickte mit Monogramme versehenen seidene Decken hüllen, man darf es sein und kann doch protestieren gegen die Behandlung von Hunden, wie sie von Seiten der Königin eines durch seine Excentrizitäten bekannten Landes zu Teil wurde. Die letztere hatte für ihre Lieblingshunde einen ganzen Palast gebaut, wo sie dieselbe mit mütterlicher Sorgfalt pflegte. Man kann endlich als Hundefreund auch protestieren gegen die Belästigungen und den Unfug aller Art, den uns nichtsnutzige Köter schaffen, gegen die Kläffer und nächtlichen Ruhestörer, die das menschliche Heim zu einer Qual und Leidensstätte machen und den Menschen von seiner Scholle vertreiben. Nicht wir sind für die Hunde da, sondern sie sind für uns da.

Der Wohlgeschmack der Puddings, Milchspeisen, Kakaos, Flammeris, Schlagsahne, Cremes, Kuchen, eingemachten Früchte wird erhöht durch

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. 80899

1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Die Obstversandstelle des badischen Obstbauvereins, Zweigverein Müllheim empfiehlt alle Sorten Obst; außerdem jetzt große Qualitäten 81229

Zwetschgen u. später vorzügl. Winterobst.

Obstversandstelle Müllheim-Baden.

MAGGI's Würze übertrifft alle Nachahmungen, die einem gleichen Zweck dienen wollen. Der feine Geschmack, die grosse Ausgiebigkeit und die stets gleichbleibende Güte werden ihr stets den Ehrenplatz in jeder Küche, auf jedem Tisch sichern!

Angelegentlichst empfohlen von

Jakob Uhl, M 2, 9. 81228

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Echt Lofoden

Medicinal-Dorsch-Leberthran

(diesjährige Ernte)

rein u. mildschmeckend (lose gewogen u. in Flaschen zu haben.)

Wohlschmeckende

Leberthran-Emulsion

„Möven-Marke" 81131

Seit Jahren beliebt u. bestens bewährt.

Flasche Mk. 2.—, 3 Flaschen Mk. 5.50.

Kraft-Schokolade

nach Prof. v. Mering per Tafel 60 Pfg.

(Bester Ersatz für Leberthran. Zu haben bei:

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie

Gegr. 1883. O 4, 3. Tel. 252. — Grüne Rabattmarken.

Abonnement:
60 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . 30 „
Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Expedition Nr. 218.

Nr. 154. **Donnerstag, den 3. September 1908.** **118. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Nr. 14386 IV. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben betreffend.

Wir haben in letzter Zeit die Beobachtung gemacht, daß die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 30. März 1903, betreffend **Kinderarbeit** in gewerblichen Betrieben, vielfach immer noch nicht eingehalten werden. Wir bringen daher die **wichtigsten** Bestimmungen dieses Gesetzes in Erinnerung. Bei weiteren fortgesetzten Zuwiderhandlungen müßte strafend vorgegangen werden.

1.

Das Gesetz findet Anwendung auf alle Knaben und Mädchen, die **noch nicht** und diejenigen, die **noch** zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind.

2.

Die Bestimmungen sind verschieden, je nachdem **eigene** oder **fremde Kinder** beschäftigt werden.

a) Als **eigene** Kinder gelten:
Söhne, Töchter, Enkel und Urenkelkinder, Geschwister und Geschwisterkinder des Arbeitgebers oder seines Ehegatten an Kindesstatt angenommene oder Mündelkinder, behördlich zur Fürsorgeerziehung überwiesene Kinder,
sofern alle diese Kinder zum Hausstande desjenigen gehören, der sie beschäftigt.

b) Alle anderen Kinder gelten als **fremde**, also insbesondere die durch Vereinbarung mit den Eltern in Pflege genommenen Kinder.

3.

Wer fremde **Kinder** (Ziffer 2, lit. b) beschäftigen will, hat vorher der Ortspolizeibehörde **Anzeige** zu machen.

Außerdem darf ein fremdes Kind nicht beschäftigt werden, wenn dem Arbeitgeber nicht vorher für dieses eine **Arbeitskarte** ausgehändigt worden ist.

Die Arbeitskarte ist vom Arbeitgeber zu verwahren und auf amtliches Verlangen vorzulegen. Sie wird auf Antrag oder mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters des Kindes durch die Ortspolizeibehörde kostenfrei ausgestellt. Auch der Arbeitgeber kann also die Ausstellung beantragen.

4.

Bei der Beschäftigung eigener **Kinder** (Ziffer 2, lit. a) bedarf es weder der Anzeige **noch der Ausstellung** einer Arbeitskarte.

5.

Verboten ist die Beschäftigung von Kindern, namentlich in Fabriken, Zimmerplätzen, größeren Ziegeleien, Motorwerkstätten, beim Steinklopfen, in dem mit Speditionsgeschäft verbundenen Fuhrwerksbetriebe, beim Mischen und Mahlen von Farben und in Kellereien.

Auch die Beschäftigung von **fremden** Kindern **unter 12 Jahren** und von **eigenen** Kindern **unter 10 Jahren** im Betrieb von Werkstätten, im Handelsgewerbe und in Verkehrsgewerben ist verboten; ebenso die Beschäftigung eigener Kinder unter 12 Jahren für Dritte in der Wohnung oder Werkstätte einer Person, zu der sie in einem der in Ziffer 2, lit. a bezeichneten Verhältnisse stehen.

In allen gewerblichen Betrieben ist ferner die Beschäftigung von **fremden Kindern** unter 12 Jahren mit Austragen von Waren und mit sonstigen Botengängen verboten.

Auch eigene Kinder unter 12 Jahren dürfen mit Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren **für Dritte** nicht beschäftigt werden. Eine Beschäftigung für Dritte liegt z. B. dann vor, wenn Vater, Mutter u. s. w. des Kindes selbst das Austragen für einen Zeitungsverlag, Bäcker oder Milchhändler übernommen haben und dabei eigene Kinder zur Unterstützung heranziehen.

Verboten ist ferner die Beschäftigung eigener und fremder Kinder bei öffentlichen, theatralischen Vorstellungen und anderen öffentlichen Schaustellungen; im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften dürfen eigene und fremde Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht und Mädchen nicht bei Bedienung der Gäste beschäftigt werden.

Auch an **Sonn- und Festtagen** dürfen fremde und eigene Kinder im allgemeinen nicht beschäftigt werden. (Ausnahmen siehe unter Ziffer 6, lit. c)

6.

Soweit hiernach die Beschäftigung von Kindern nicht ganz verboten ist, unterliegt sie nachstehenden

Beschränkungen.

a) Im Betriebe von **Werkstätten**, im **Handelsgewerbe**, in **Verkehrsgewerben**, im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften, sowie beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen in allen gewerblichen Betrieben darf die Beschäftigung von **fremden** Kindern nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und nicht vor dem Vormittagsunterricht stattfinden. Sie darf nicht länger als drei Stunden und während der Schulferien nicht länger als vier Stunden dauern. Um Mittag ist den Kindern eine mindestens zweistündige Pause zu gewähren. Am Nachmittag darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach beendetem Unterricht beginnen.

Diese Beschränkungen gelten auch für die Beschäftigung **eigener** Kinder beim **Austragen** von Zeitungen, Milch und Backwaren, wenn die Kinder **für Dritte** beschäftigt werden. (Vergleiche oben Ziffer 5, Absatz 4).

b) Für die Beschäftigung **eigener** Kinder im Betriebe von Werkstätten, im Handelsgewerbe, in Verkehrsgewerben und im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften gelten gleichfalls die unter lit. a, Absatz 1 angeführten Beschränkungen, jedoch ist auch eine drei bezw. vier Stunden täglich überschreitende Beschäftigung erlaubt.

c) **An Sonn- und Festtagen** ist die Beschäftigung von **fremden Kindern** mit Austragen von Waren und sonstigen Botengängen und die Beschäftigung von **eigenen** Kindern mit Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren **für Dritte** erlaubt; sie ist jedoch gleichfalls an die unter lit. a Absatz 1 genannten Beschränkungen gebunden und darf außerdem die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten und sich nicht über 1 Uhr nachmittags erstrecken; auch darf sie nicht in der letzten halben Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes und nicht während desselben stattfinden.

7.

Unbeschränkt gestattet ist die Beschäftigung von eigenen Kindern mit **Austragen** von Waren und sonstigen Botengängen, die nicht für Dritte, sondern **im eigenen Geschäft** des Beschäftigenden erfolgt.

8.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Kinderschutzgesetzes werden mit Geldstrafen und zwar in einzelnen Fällen bis 2000.— Mk. und bei gewohnheitsmäßiger Zuwiderhandlung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten, oder mit Haft geahndet.

Die Bürgermeisterämter des Landbezirks und das Stabhalteramt Rheinau werden beauftragt, vorstehende Veröffentlichung in der ortsüblichen Weise bekannt zu machen und über den Vollzug zu berichten.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß bei der 1. Veröffentlichung vom 31. August 1908 (Blatt No. 152 dieser Zeitung) ein Fehler unterlaufen ist. Es mußte unter Ziffer 6 c oben im ersten Satz nicht heißen für dritte unerlaubt, sondern: **erlaubt.**

Mannheim, den 22. August 1908.

Großh. Bezirksamt IV:
Dr. Bechtold. 13563

Israel. Religionsunterricht.

Der Unterricht in unserer Schule M 4, 7 beginnt Sonntag, den 6. September. Anmeldungen neueintretender Schüler und Schülerinnen werden am gleichen Tage zwischen 10—12 Uhr daselbst entgegengenommen. 81265

Verein zur Förderung des israelitischen Religions-Unterrichts
E. V., Mannheim.

Bekanntmachung.

Rotlaufkrankheit bei Wirt Jäck in Schriesheim betr.

Nr. 20972. Im Stalle des Wirts Adam Jäck in Schriesheim ist die Rotlaufkrankheit ausgebrochen. Stallsperre ist verfügt.

Mannheim, 29. August 1908.

Großh. Bezirksamt.
Stehberger. 13507

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 92441 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Straßenbau-Arbeiten in der verlängerten Rheinstraße zwischen Hafenstraße und Verbindungskanal die Absperrung dieser Straße vom 3. d. Mts. bis auf Weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr** verboten. 13559

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Sept. 1908.

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion Abt. IVa:
Dr. Castenholz.

Bekanntmachung.

Straßensperre betr.

Nr. 92451 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Straßenbau-Arbeiten in der Windeckstraße zwischen dem Gaswerk Lindenhof und der großen Holzgasse die Absperrung dieser Straße vom Donnerstag, den 3. September l. Js. bis auf Weiteres nötig fällt.

Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr** verboten. 13600

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Sept. 1908.

Großh. Bezirksamt
Polizeidirektion.
I. V.
Dr. Castenholz.

Versteigerungszurücknahme.

Die auf **Mittwoch, 16. September l. J., vorm. 9½ Uhr** bestimmte Zwangsversteigerung des Grundstücks Lgb. Nr. 132 a, Anwesen Draisstraße 13 a in Mannheim, Eigentum der Katharina Freidinger in Heddesheim, findet nicht statt. 81279

Mannheim, 25. Aug. 1908.

Gr. Notariat III als Vollstreckungsgericht:
Oppenheimer.

Bekanntmachung.

Nr. 10365. Der in der Liegenschaftsvollstreckungssache gegen Isidor Gideon in Frankfurt am Main auf:
Freitag, 25. Septbr. l. Js., vormittags 10½ Uhr
in das Gemeindehaus zu Sandhofen anberaumte Versteigerungstermin wird aufgehoben. 81278

Mannheim, 28. August 1908.

Großherzogl. Notariat IX als Vollstreckungsgericht:
Both.

Bekanntmachung.

Gerichtsvollzieher Sommer — Inhaber des Distrikts XVIII — (Gemarkung Mannheim, jenseits des Neckars, östlich der Lortzingstraße — 3. Querstraße — und Waldhofstraße), wohnt nunmehr Langstraße No. 38, II. Stock.

Mannheim, 1. Septbr. 1908.

Großh. Amtsgericht I:
In Vertretung:
Dr. Hanemann. 1909

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 4. September, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 große Partie Seiden- u. andere Stoffe, fertige Kleider sow. Möbel versch. Art.

Mannheim, 3. Septbr. 1908.

Happle, Gerichtsvollzieher.
64363

Zwangsversteigerung.

Freitag, 4. September 1908, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Gerüstholz, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 1 Eisschrank, ein Gaslüster, 1 Kopierpresse, sowie Möbel verschied. Art und sonstiges.

Mannheim, 2. Sept. 1908.

Armbruster,
Gerichtsvollzieher.

Q 3, 4.

Große Herrschaftliche Mobiliar-Versteigerung.

Am **Freitag, 4. Sept. 1908, nachmittags 2½ Uhr,** versteigere in meinem Lokal:

Speisezimmer.
1 feines Pianino, 1 Büffet, 1 Bücherschrank, ein Tisch, Stühle, Divan, Nipp und Serviertische, Teppich, Lüster, Ofenschirm, Spiegel, Vorhänge.

Besseres Zimmer.
Divan mit 4 Sessel, Vertikows, Tisch, Spiegel, Etagere, Säule mit Figur, Lüster, Teppich, Läufer, ferner Kommode, Waschkommode, Spiegel, Nähmaschine, Schreibtisch, Trumeaux, Regulator, Bilder und anderes mehr.

Uebern. jeden Posten Möbel oder Ware zum Versteigern und gegen bar. 64341

M. Arnold, Auktionator.
Q 3,4 und **N 3, 11.**
Telephon 2285.

Unterricht.

Eine jüngere staatlich geprüfte Lehrerin d. engl. u. franz. Sprache, welche im Ausland war, erteilt Unterricht in beiden Sprachen.
Anmeldungen unter Nr. 27750 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geldverkehr.

Genossenschaftsbank unter Staatsaufsicht vergibt

Darlehen

(bis zu 25. 1000) gegen Sicherheit und bequeme Rückzahlung. Nicht mit unreellen Darlehnsinstituten zu verwechseln.

Offerten an Bankvertreter unt. 64365 an die Expedition d. Bl.

Ankauf.

3teiliger Spiegelschrank hell nußbaum, wenn auch gebraucht, jedoch nur gutes Fabrikat zu kaufen ges. Off. u. Nr. 27755 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Für Fusion mit Großbrauerei sehr geeignet!

Dampfbierbrauerei in bedeutender Stadt der Rheinpfalz, zentralste Lage, seit 5 Jahren bestehd., neu eingerichtet, über 4000 Hektol. Bierausstoß, großartige Gebäulichkeiten mit größerem Restaurationsbetr., teilungshalb. äußerst günstig abzugeben. Benötigtes Kapital ca. 160 000 M. Offert. unt. 27746 an die Expedition.

Schaufenster-Gestell mit 3 Glasplatten zu verkaufen.
27747 **L 15, 2**, 2. Stock.

Rechter schw. Pudel 1½ J. a. der. verwiewert, hier fremd, gut abgerichtet u. f. gelehrig, billig zu verkaufen. Rakowski, Käferthal, Wormserstr. 34a. 27735

Stellen finden

Gehilfe

mit nur **Ia.** Empfehlungen wird für Topfpflanzenkulturen in einer Handelsgärtnerei in der Nähe Münchens gesucht. Offerten erbeten unter **C 100 hauptpostlagernd München.** 27745

Maschinenschreiberin

für Korrespondenz, einfache Buchhaltung und Kontoirarbeiten per 1. Oktober spätestens gesucht. Nur Bewerberinnen, die schon ähnliche Stellen bekleidet haben, wollen sich melden unter Nr. 64246 an die Expedition ds. Bl.

Auf 15. Oktober u. 1. Novbr. zur Aushilfe eine

Ladnerin

gesucht. Offerten unt. Nr. 64364 an die Expedition d. B.

Eine gewandte Friseuse
sofort gesucht. 64340
Näheres **P 6, 3,** Joseph.

Saub., fleißund. Laufmädchen sof. ges. **M 1, 2a**, Blumengesch. 2758

Tücht. **Mädchen** für Küche und Haushalt geg. hohen Lohn gef. 27513 **O 7, 14,** 1 Tr. hoch.

Stellen suchen

Verwalterstelle

gl. w. Art, sucht selbst. Gutsverw. Suchend. ist kaufm. gebild. flotte Schrift und gut. Stil, bew. in Stenogr. u. Maschschr. Mitte 30 evang. verh. (kindl. Ehepar) und reflektiert auf **dauernde** Stelle. Eintritt 15. Sept. od. 1. Oktob. Gute Zeugnisse vorh. Off. unter Nr. 27742 an die Exp. d. Bl.

Junger Ausländer (Spanier) mit deutscher Schulbildung sucht als Volontär Stellung in größerem Hause. Off. unter Nr. 27751 an die Exped. d. Bl.

Ein tücht. Mann m. 30er J. stadtk. u. kautionsf. s. pass. Posit. Off. unt. Nr. 27739 a. d. Exp.

Tücht. Fräul. mit schöner Handschrift sucht per 1. Okt. Stellung als Aufseherin oder im Lager. Off. u. G. M. hauptpostl. hier. 27740

Aelteres Mädchen

in Küche u. Haushalt durchaus erfahren, sucht Stellung als Haushälterin oder auch bei kleiner Familie. Offert. erb. unt. K. M. 1001 postlagd. **Ober-Eßlingen** (Württemberg). 27743

Fräulein sucht Stelle zu 1 od. 2 Kindern nach Auswärts. Off. unter Nr. 27753 an die Exp.

Mietgesuche.

Gut möbl. Zimmer ruh. Lage Nähe Rheinbrücke ges. Off. unt. Nr. 27734 an die Exp. d. Bl.

Dame sucht gut möbliertes Zimmer mit Pension in bess. Hause. Badebenutzg. erwünscht. Offert. u. No. 27731 a. d. Exped.

Kinderl. Witwe oder ält. reinl. Mädchen zur Führung eines kl. Haushaltes zu ält. Herrn gesucht. Briefe unt. Nr. 27732 an die Exp.

2- bis 3-Zimmerwohnung möbl. Stadtinneres p. sof. ges. Offerten mit Preis u. Nr. 27756 an die Exped. ds. Bl.

Bureaux.

5 schöne

Büroräume

1. Etage, sofort zu vermieten. Näheres **D 2, 9, parterre, Planken.** 64367

Zu vermieten

G 7. 20 2. St., 3—4 schöne gr. Zimmer mit Zubehör zu verm. Näh. 1 Stage. Zwischen 4—6 Uhr. 64361

Mitteilung!

Beim Einkauf meines seit 18 Jahren eingeführten und allseits als **ganz vorzüglich** anerkannten **A. Rieger's Tannin-Kopfwassers** schütze man sich dadurch vor minderw. Nachahmungen, daß man nur solche Flasch. annimmt, die auf der Rückseite die Etikette mit dem neuen gesetzlich geschützten Namen **„Bitakö"** aufweisen. **„Bitakö"** ohne und mit Fettgehalt à 1.50 u. 3 Mk. zu haben bei: H. Cossmann, P 4, 12, E. Kniserlem, Ecke Augartenstr. u. Traitteurstraße, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, M. Kolb, P 7, 17 und beim Hersteller **A. Rieger**, Hofl. Kunstfr., **N 4, 13.** 81237

Oehmdgrasversteigerung.

Das Oehmdgras des durch neue Be- u. Entwässerungsanlagen, sowie durchgreifende Düngung instand gesetzten Hemsbacher Schloßguts wird versteigert am **Montag, 7. September, vorm. 9 Uhr im Schützenhaus an der neuen Weschnitz** nächst der Straße Hüttenfeld-Hemsbach.

Zahlungsfrist bis Martini; bei Barzahlung Rabatt.

Weinheim, 31. August 1908.

Gräflich von Berckheim'sches Rentamt.
Schrehmann. 81273

Tanzinstitut O. Hetzel, N 4, 6.

Zu einem hübschen Dienstag- u. Freitag-Kursus, welcher am 8. Sept. beginnt, sowie zu einem besseren Privat-Kursus ist die Beteiligung einiger Herren noch erwünscht. 27738

Otto Hetzel, gepr. Tanzlehrer.

Reste dunkelblauer Cheviots für Mädchenkleider rein Wolle per Meter (Auf den Pariser Tischen ausgelegt). — **65** Pfg. und **1.00** Mk.

Gelegenheitskauf! 110 cm breite blaue **Schul-Cheviots** rein Wolle (Auf den Pariser Tischen) — **95** Pfg. und **1.30** Mk.

Hochmodern: **Fischgrat-Cheviot** marineblau, rein Wolle per Meter von — **1.00** Mk. an.

130 cm breiter, schwerer, blauer **Costüm-Cheviot** für Jackenkleider rein Wolle Fischgratmuster — **2.00** Mk. bis **2.50** Mk.

Manufaktur-, Reste- u. Partiewaren-Geschäft.
Planken ——— D 3, 7.

Kriegerverein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad, Herr

Johann Friedrich Hetzel
Privatmann

welcher bei der 1. Kompagnie des 2. Bad. Grenadier-Reg. Kaiser Wilhelm I. No. 110 gedient und den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat, ist im Alter von 59 Jahren, in Folge eines Schlaganfalles, am 2. Sept. 1908, vorm. 10½ Uhr gestorben.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Sept., nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Sammlung des Vereins um 4¼ Uhr an der Leichenhalle. Zahlreiche Beteiligung am letzten Ehrengeleite dieses braven Kriegs- und Vereinskameraden erwartet

Mannheim, den 3. September 1908. 81286

Der Vorstand.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM